

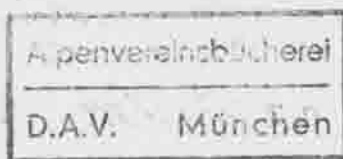


1886—1936

50 Jahre Sektion Stettin

des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung
der Sektion Stettin des Deutschen und Österreichischen
Alpenvereins gestattet.



88390

Geleitwort.

Unsere Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Sektion Stettin des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, die in Wort und Bild das vergangene und gegenwärtige Leben schildert, soll nicht ohne ein Gruß- und Dankeswort in die Hände unserer Mitglieder und Freunde gelangen, die uns in guten und schweren Zeiten die Treue gehalten haben. Ein besonderer Dank gilt allen treuen Mitgliedern des Beirates, der Ausschüsse, Gruppen usw., die in den 50 Jahren des Vereinslebens jeweils mitgearbeitet, die Sektion mit aufgebaut und in der einen oder anderen Weise gefördert haben. Hierzu gehört unter vielen anderen unser Beiratsmitglied Konrektor Gustav Besch, der seit 38 Jahren eins unserer regsten Mitglieder ist, uns oft durch seine Vorträge erfreut und die hier im Druck vorliegende Geschichte der Sektion gesammelt und in Buchform verfaßt hat. Mitgewirkt haben hierbei Direktor Bruno Walter, Oberlandesgerichtsrat Bedmann und der unterzeichnete Sektionsführer.

Nicht zuletzt sei auch mit besonderem Dank der Gründer der Sektion vom 17. November 1886 an dieser Stelle gedacht, von denen zu unserer größten Freude Professor Dr. Island noch unter uns lebt und mit uns feiert.

Unsere Sektion hat sich vom Tage ihres Bestehens an in treuer und gemeinsamer Liebe zu deutschem Land und deutschem Volkstum bekannt, mit den Deutschen diesseits und jenseits der Reichsgrenzen und nach dem Weltkriege auch weiter mit dem abgetrennten Brudervolk in Südtirol stammesverwandte gute und freundschaftliche Beziehungen gepflegt. Die deutsche Erhebung im Jahre 1933 hat die Sektion

Stettin aus vollem Herzen begrüßt und sofort die notwendige Veränderung ihrer Satzung mit Einführung des Führerprinzips und Arierparagraphen angenommen. Sie ist, wie alle reichsdeutschen Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Mitglied des Reichsbundes für Leibesübungen und gehört zu den sogenannten Verbänden.

Nachdem am 11. Juli 1936 die beiden führenden Staatsmänner im Deutschen Reich und in Oesterreich sich die Bruderhand gereicht haben, die 1000-Mark-Sperre für die Ausreise von Deutschland nach Oesterreich mit Wirkung vom 28. August 1936 aufgehoben und auch die Hauptschwierigkeit in der Beschaffung von Devisen für die Alpenvereinsmitglieder durch Runderlaß 128/36. D. St./Ue. St. vom 31. August 1936 beseitigt worden ist, kann wieder mit einem größeren Besuch der geliebten Tiroler Alpen und mit einem neuen kraftvollen Aufblühen unserer Sektion in den nächsten Jahrzehnten gerechnet werden.

Möge unserer lieben Sektion Stettin auch im zweiten Halbjahrhundert eine stetige und ungestörte Weiterentwicklung bei treudeutscher Kameradschaftlicher Arbeit und zielbewußter Führung beschieden sein!

Mit deutschem Gruß und Bergheil!

Stettin, den 28. November 1936. Schmidt, Sektionsführer.

Vorstand und Beirat

der Sektion Stettin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins nach dem Stande vom 17.—28. November 1936.

Baurat Rudolf Schmidt, Sektionsführer.

Beiratsmitglieder:

Direktor Bruno Walter, Stellvertreter des Sektionsführers und Leiter der Lichtbildnergruppe;

Reichsbankdirektor Oskar Fehse, Schatzmeister;

Zahnarzt Dr. Gerhard Ritter, Schriftführer;

Oberingenieur Albert Mackenroth, Hüttenwart;

Konrektor Gustav Besch, Bücherwart;

Oberlandesgerichtsrat Wilhelm Bedmann, Rechtsberater;

Regierungsrat Ludwig Blümke, Leiter der Bergsteigergruppe und stellvertretender Schriftführer;

Kaufmann Heinrich Walter, Leiter des Festausschusses und der Plattlgruppe;

Kaufmann Richard Meyer, stellvertretender Bücherwart;

Kaufmann Günther Seiler, Festausschußmitglied;

Kaufmann Heinz Ebner, Festausschußmitglied;

Dr. med. Erwin Freier, Presse- und Werbewart;

Lehrerin Gertrud Weidmann, Jugendwart für die Jungmädchengruppe.



Vorstand und Beirat der Sektion Stettin 1936.

Selter. Ebnert. Madenroth. Meyer. G. Walter. Jäschke. Freier. Ritter.
Blumke. Behrmann. B. Walter. Schmidt. Jäschke. Freier. Jäschke. Freier. Ritter.
Blumke. Behrmann. B. Walter. Schmidt. Jäschke. Freier. Jäschke. Freier. Ritter.

Einleitung.

„Pflegen Sie, meine Freunde vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, in alter Treue auch weiterhin die Liebe zu unseren herrlichen deutschen Bergen und seien Sie dadurch, wie bisher, so in alle Zukunft treue Hüter des gesamtdeutschen Gedankens!“ Keine schönere Einleitung als diese Worte, die Reichsminister Dr. Frick auf der 62. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins am 26. Juli dieses Jahres in Garmisch sprach, könnte über dieser Geschichte der Sektion Stettin stehen, keines, das mehr verpflichtete, aber auch keines, das wahrer wäre. Es ist nicht allein

die deutsche Lust am Wandern,

die Freude an anstrengender und gefährlicher körperlicher Betätigung,

die Liebe zur Natur, zu den Bergen, ihren Wundern, ihren Bewohnern gewesen, die am 17. November 1886 einige deutsche Männer veranlaßte, am Gestade des östlichen Meeres, fern dem Hochgebirge, die Sektion Stettin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in das Leben zu rufen, — sondern diese Bestrebungen waren bewußt auf den Gedanken gegründet,

daß die Liebe des deutschen Mannes über alles Trennende hinweg dem ganzen deutschen Volke gehören müsse.

Diese Gedanken zu betätigen, war wichtig in einer Zeit, in der sich der Norden und der Süden unseres Vaterlandes in einem großen Teil ihrer Bewohner noch ohne das rechte gegenseitige Verständnis gegenüberstanden, in einem Mißverstehen, das durch den Gegensatz der Konfessionen vielfach verstärkt wurde, in einer Zeit, in der die Volksvertretung des deutschen Reiches in ihren Parteien nicht so sehr

die Belange des Ganzen, als vielmehr die Durchsetzung der Wünsche von Interessentengruppen im Auge hatte, in einer Zeit, in der die deutsch-österreichische Grenze einen Trennungsstrich mitten durch deutsches Land zog, mit der Wirkung, daß die in dem Bruderstaat Österreich lebenden Volksgenossen den Druck der mit ihnen in diesem Staat vereinigten undeutschen Volkstümer in aller Schwere zu fühlen bekamen. Wenn in dem Dunkel des Jahres 1918 sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme doch stärker erwies als alles Trennende und wenn nach der Belastungsprobe, der das Verhältnis des deutschen Reiches zu Österreich zu unser aller Leidwesen in den letzten Jahren ausgesetzt gewesen ist, sich nunmehr in dem Sinne des Führers ein herzlich-brüderliches Verhältnis zum deutschen Südosten anbahnen wird, so dürfen dabei Gefinnungen, wie sie seit jeher von dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein und in diesem zu ihrem kleinen Teile von unserer Sektion Stettin gepflegt worden sind, nicht außer Betracht bleiben.

Es ist wichtig, das an dieser Stelle hervorzuheben. Denn es soll davon auf den folgenden Blättern, die nur in schlichter Weise die äußere Geschichte der Sektion Stettin geben wollen, nicht mehr die Rede sein. Aber der Leser möge nicht vergessen, daß es nicht Zufall war, wenn z. B. die Stettiner Hütte über die äußersten Marken deutschen Bodens hinweg schon in welsches Land schaute oder wenn der unglückliche Ausgang des Weltkrieges gerade unsere Sektion ihres liebsten Besizes beraubte.

Geschichte der Sektion Stettin des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins von der Gründung 1886 bis zur 50 Jahrfeier am 28. November 1936.

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein war vor 50 Jahren im Norden Deutschlands recht wenig bekannt. Es waren nur einige wenige Herren, die sich für alpine Betätigung interessierten. Allerdings waren dies Männer, die ihr Interesse an der Alpenwelt durch mehrfache Bergwanderungen und Besteigungen bekundet hatten, Männer denen die Berge lieb und wert geworden waren. Sie fanden in unserer Vaterstadt Stettin keine Anschlußmöglichkeit und gehörten daher anderen Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins an. Da war der Gedanke naheliegend, auch hier in Stettin eine Sektion zu gründen, um den Einwohnern Stettins und darüber hinaus Pommerns die Vorteile des engeren Zusammenschlusses im alpinen Sinne zu verschaffen.

Auf Anregung des Zentralausschusses des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins nahm Medizinalrat Dr. Schulze die Vorarbeiten hierfür in die Hand. Auf seine Veranlassung traten am 13. Oktober 1886 mehrere Herren im Stettiner Konzert- und Vereinshaufe zusammen, um die Gründung der Sektion „Stettin“ in die Wege zu leiten. Es sei an dieser Stelle einer Pflicht der Dankbarkeit genügt, wenn wir bei der diesjährigen Jubelfeier unserer Sektion dieser Männer gedenken, die sich vor 50 Jahren zur Gründung entschlossen und die weitere Entwicklung dieses Zusammenschlusses tatkräftig gefördert haben.

Nach einem Vortrage des Einberufers über die Geschichte, die Organisation, die Ziele des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wurde beschlossen, auch in Pommerns Hauptstadt eine Sektion im Anschluß an den Hauptverein zu gründen und dieser neuen Vereinigung den Namen

„Sektion Stettin des Deutschen und Österreichischen
Alpenvereins“

zu geben.

Die eigentliche Gründungsversammlung der neuen Sektion fand am 17. November 1886 statt.

Von den dreißig Herren, die dieser Vereinigung sofort beitraten, weilt nur noch einer unter den Lebenden. Es ist dies unser hochverehrtes Ehrenmitglied Professor Dr. J. Island, der es sich trotz seiner 84 Jahre zu unserer Freude nicht nehmen läßt, häufig unsere Sitzungen und Vorträge zu besuchen. Möge ihm seine Rüstigkeit, die er sicherlich seiner vielfachen alpinen Betätigung mit verdankt, noch recht lange erhalten bleiben!

Der erste Vorstand der Sektion Stettin, der in dieser Gründungsversammlung gewählt wurde, setzte sich wie folgt zusammen:

- 1. Vorsitzender: Medizinalrat Dr. Schulze,
- Stellvertreter des Vorsitzenden: Justizrat Freude,
- Schriftführer: Professor Dr. Annaß,
- Bibliothekar: Professor Dr. Wehrmann,
- Schatzmeister: Konsul Rister.

Die schon vorbereiteten Satzungen wurden in dieser Sitzung einstimmig angenommen.

Die neue Sektion war die 139. des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Heute zählt der Alpenverein in Deutschland rund 310, in Österreich rund 110, im Auslande rund 20 Sektionen, es sind also in den verflossenen 50 Jahren rund 300 Sektionen hinzugekommen.

Diesem gewaltigen Aufschwung, den der Gesamtverein genommen hat, entspricht auch die Entwicklung der Sektion Stettin: 30 Mitglieder bei der Gründung, heute, nach 50jährigem Bestehen, 851 Mitglieder ohne C-Mitglieder und Ehefrauen.

Die Sektion Stettin konnte sich bei der Gründung mit Stolz „die den Bergen fernst gelegene“ nennen, ein Ruhm, der aber schon drei Jahre später an Danzig überging.

Die junge Sektion fand ihr erstes Heim im Bibliothekzimmer des städtischen Vereins- und Konzerthauses. In den Wintermonaten wurden hier in regelmäßigen Sitzungen die Vereinsangelegenheiten erörtert, durch Vorträge und Besprechung alpiner Fragen das Interesse der Mitglieder wachgehalten und für Werbung neuer Mitglieder Sorge getragen.

In der Regel fanden im Laufe des Winters 5–6 Vorträge statt.

Redner waren fast ausnahmslos Angehörige der Sektion, da der Vorsitzende es verstand, selbst zaghafte Mitglieder zu veranlassen, über ihre Bergfahrten und Erlebnisse an den Vortragsabenden zu berichten.

Er selbst erfreute seine Zuhörer oft durch seine klaren, anschaulichen Darstellungen.

Seine Arbeitslust und Arbeitskraft hatte man im Hauptverein bald erkannt. Gelegentlich der Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu Aachen im Jahre 1897 wurde Dr. Schulze in den Weg- und Hüttenausschuß gewählt.

Einen breiten Raum nahm in den Zusammenkünften die Erörterung der Frage ein: Kann die Sektion Stettin nicht auch ein Arbeitsgebiet in bevorzugter Stelle der Bergwelt erwerben, sich dort eine Bergheimat schaffen, sich durch Bau einer Hütte und Anlage von Wegen alpin betätigen?

Mit Kraft und Ausdauer wurde die Verwirklichung dieses Wunsches gefördert, so daß bereits zehn Jahre nach der Gründung der Sektion die Stettiner Hütte entstand. Am Fuße der Hochwilbe, wenige Minuten östlich vom Eisjoch am Bild gelegen, war sie bei 2885 Meter Seehöhe damals eine der höchstgelegenen Hütten.

Aber nicht nur zu ernster Arbeit traten die Mitglieder der jungen Sektion zusammen, auch frohe, gemütliche Stunden, bei denen oft auch die Damen zugegen waren, vereinigten sie. Im Winter waren dies hauptsächlich gesellige Abende, die Vorläufer der späteren Winter- oder Alpenfeste, im Sommer gemeinsame Ausflüge in die schöne Umgebung unserer Vaterstadt. Ausführlich wird von einer Wanderung nach dem Pflanzgarten bei Glien berichtet, dessen reicher Bestand an seltenen und fremden Pflanzen die Bewunderung der Teilnehmer erregte.

Auch Ausflüge nach der Elisenhöhe, nach Misdroy, sowie eine leider verregnete Dampferfahrt nach Stepenitz usw. werden erwähnt.

Im Jahre 1900 legte Medizinalrat Dr. Schulze, der hochverdiente Gründer und musterhafte Leiter der Sektion, den Vorstoß nieder.

Gesundheitsgründe und der Wunsch, den geliebten Bergen näher zu sein, veranlaßten ihn, nach Freiburg im Breisgau überzusiedeln.

Die Sektion ehrte den Scheidenden durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und durch Ueberreichung einer künstlerisch ausgestatteten Adresse. Auch wurde beschlossen, das Bild Schulzes in der Stettiner Hütte anzubringen, als deren eigentlicher Begründer er anzusprechen ist.

Vierzehn Jahre lang hat Schulze die Sektion Stettin geleitet, vierzehn weitere Jahre hat er sich in Freiburg i. Br. der Ruhe erfreuen können. Am 14. Juni 1926 ist der begeisterte Natur- und Bergfreund Medizinalrat u. Oberstabsarzt a. D. Dr. med. August Wilhelm Schulze im 85. Lebensjahre sanft entschlafen.

Am 17. Oktober 1900 wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende Justizrat Freude zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Stellvertretender Vorsitzender wurde Professor Dr. Gaebel, Kassenswart blieb Konsul Rister, Bibliothekar und Hüttenwart wurde Kaufmann W. Ahrens und Schriftführer Dr. med. Scheidemann.

Die Geschäfte der Sektion wurden in altbewährter Weise fortgeführt. Bei den Vorträgen kam von jetzt ab vielfach ein Projektionsapparat in Anwendung. Es berührt heute eigenartig zu hören, daß sich damals gegen Lichtbilder ein gewisser Widerspruch zeigte; solche Bildervorträge wurden von einzelnen älteren Mitgliedern als nicht vollwertig angesehen.

Bald reichte der bisherige Vortragsraum, das Bibliothekzimmer im Konzerthause, nicht mehr für die ständig wachsende Zahl der Besucher der Vorträge aus; es mußte der größere Polytechnische Saal zu diesem Zwecke genommen werden.

Die Betreuung unserer Hütte, die Verbesserung und Neuanlage von Wegen lag der Sektion stets am Herzen. Besonders der damalige Hüttenwart nahm sich der Hütte an, indem er sie fast alljährlich auf seinen Bergfahrten besuchte.

Wegen andauernder Kränklichkeit legte Justizrat Freude im Juni 1906 sein Amt als Vorsitzender nieder; wenige Monate später erlöste ihn ein sanfter Tod von seinem schweren Leiden.

Bis zur nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung übernahm der stellvertretende Vorsitzende Prof. Dr. Gaebel unter Mitwirkung der bisherigen Vorstandsmitglieder die Leitung der Sektion.

Am 22. Januar 1907 wählte die ordentliche Mitgliederversammlung einen neuen Vorstand in folgender Zusammensetzung:

1. Vorsitzender: Prof. Dr. G. Gaebel,
- Stellvertretender Vorsitzender: Konsul W. Ahrens,
- Kassierer: Brauereibesitzer Hans Bohrich,
- Schriftführer: Justizrat Hans Grügmacher,
- Bibliothekar: Prof. Dr. H. Troschke.

Aber nur ein Jahr lang lag diesen Herren die Leitung der Sektion ob.

Die abweichende Ansicht über verschiedene Sektionsangelegenheiten rief mancherlei Unstimmigkeiten im Vorstand hervor, so daß die Herren Gaebel, Grügmacher und Troschke im Januar 1908 von ihren Ämtern zurücktraten.

Die ordentliche Mitgliederversammlung am 21. Januar 1908 hatte sich mit der Neuwahl des Vorstandes zu befassen. Ueber der Wahl waltete ein Glückstern: Die Herren, denen die Hauptämter übertragen wurden, konnten bis 1920 in gemeinsamer Zusammenarbeit zum Segen für die Sektion tätig sein.

Mit großer Mehrheit wurden gewählt als:

1. Vorsitzender: Geh. Sanitätsrat Dr. med. Bauer,
- Zweiter Vorsitzender: Konsul W. Ahrens,
- Kassierer: Brauereidirektor Hans Bohrich,
- Schriftführer: Kaufmann Alexander Köster,
- Bibliothekar: Prof. Dr. Island.

Leider verschlimmerte sich ein Ohrenleiden, an dem der erste Vorsitzende erkrankt war, immer mehr. Es machte ihm die Leitung der Sitzungen oft unmöglich.

Im September 1909 wurde der zweite Vorsitzende auf der Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in Wien auf 5 Jahre in den Hauptausschuß berufen und mit der Vertretung der nordostdeutschen Sektionen betraut.

Bedauerlicher Weise verließen im Jahre 1908 dreißig Mitglieder unsere Sektion und gründeten 1911 eine neue, die den Namen „Sektion Pommern des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ erhielt.

Trotz dieses Verlustes stieg die Mitgliederzahl der Sektion Stettin, die im Januar 1911 426 betragen hatte, bis Januar 1912 auf 434.

Im November 1911 konnte die Sektion Stettin auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Dies Ereignis wurde am 19. und 20. Januar 1912 in würdiger Weise gefeiert.

Die Festlichkeiten bestanden aus einer Festigung am Freitag, dem 19. Januar und dem Winterfest am Sonnabend, dem 20. Januar 1912.

Beide Veranstaltungen fanden im städtischen Konzerthause statt. Aus unseren Akten entnehmen wir darüber folgendes:

Die Festigung begann mit einem Begrüßungsakt. Der Vorsitzendeieß die Erschienenen herzlich willkommen. Er hob den hohen Wert der Alpentouristik hervor und schloß mit dem Wunsche, daß es der Sektion Stettin auch weiterhin beschieden sein möge, in altbewährter Weise für die Erschließung der Alpen und für die bergsteigerische Betätigung ihrer Mitglieder zu wirken.

Kaufmann Konsul Ahrens überbrachte als Mitglied des Hauptausschusses des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins Grüße und Glückwünsche dieser Körperschaft, Fabrikbesitzer Dr. Hauptner die der Sektion Berlin, Prof. Dr. Gaebel die der neuen Sektion Pommern. Oberbürgermeister Ackermann wünschte der Sektion im Namen der Stadt Stettin weiteres Wachsen und Gedeihen.

Mit dankbaren Worten gedachte der Vorsitzende der anwesenden Mitbegründer der Sektion und überreichte das silberne Edelweiß für 25jährige treue Mitgliedschaft den Herren Prof. Dr. Island, Konsul

Kister, Prof. Dr. Wehrmann, Kaufmann Wossidlo, Prof. Jobst, Prof. Sauer, Kaufmann Blau, Stadtrat Dr. Dohrn, Reichsbankdirektor Steglich und Frä. Lina Wapler.

Den Festvortrag hatte Prof. Dr. Island übernommen. Er schilderte die Arbeit der Sektion im verflossenen Vierteljahrhundert und hob dabei besonders die rastlose Tätigkeit des Gründers und langjährigen ersten Vorsitzenden, unseres ersten Ehrenmitgliedes Medizinalrat Dr. Schulze in Freiburg i. Br., sowie die Arbeit des schon seit 1900 im Vorstande tätigen jetzigen zweiten Vorsitzenden hervor. Ferner gedachte er der Mitglieder, die durch Spenden den Bau der Hütte, ihre Einrichtung, sowie die Anlage von Wegen im Hüttengebiet ermöglicht hatten, der Mitglieder Grügmacher, Kister, Ahrens und der Frä. Lina Wapler und Tubbenthal.

Die alpine Tätigkeit der Sektion bezeichnete er als eine belehrende, eine gesellige, eine ausübende.

Die Belehrung geschah in den Wintermonaten in regelmäßigen Zusammenkünften durch Vorträge, Berichte, Besprechungen.

Die Geselligkeit wurde gepflegt durch gemeinsame Wanderungen und Fahrten durch Stettins herrliche Umgebung, im Winter aber besonders durch das Alpenfest.

Die ausübende Tätigkeit geht aus den Berichten über Bergtouren hervor, die in bergsteigerischen Leistungen schwierigster Art gipfeln; die Namen Totenkirchl, Fünffingerspize, Grobmannspize, Langlofl, Dufourspize, Matterhorn usw., die zum Teil mehrmals vorkommen, lassen solche Leistungen erkennen.

Auch in fremden Erdteilen haben Mitglieder unserer Sektion bekannte Berge bezwungen, wie den Fuschijama, den Popocatepetl u. a.

Mit dem Wunsche „Bergheil der Sektion Stettin im neuen Vierteljahrhundert“ ließ der Redner den inhaltreichen, mit Humor gewürzten und mit reichem Beifall aufgenommenen Festvortrag ausklingen.

Darauf erstattete der zweite Vorsitzende Bericht über die Hütte, die durch die von Jahr zu Jahr stärker werdende Besucherzahl zu klein geworden sei und einer Vergrößerung daher dringend bedürfe. Der damalige Hüttenwart, Baurat Schmidt, hatte für die Erweiterung Pläne und Vorschläge ausgearbeitet, die allgemeine Zustimmung fanden. Wegen der Einzelheiten sei auf den Abschnitt dieser Abhandlung: „Die alte Stettiner Hütte in Südtirol“ hingewiesen.

Die Kosten für diesen Ausbau waren auf 10 000 Mark veranschlagt.

Der Hauptausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins war bereit, 4000 Mark zuzuschießen. Zwei bergbegeisterte Damen unserer Sektion haben für diesen Bau Spenden bereitgestellt, Frä. Tubbenthal 1000 Mark, Frä. Lina Wapler 1500 Mark. Der Rest von etwa 4000 Mark wurde aus den Ueberschüssen der Winterfeste bestritten.

Diese Mitteilungen wurden von der Festversammlung mit freudigem Beifall aufgenommen.

Die Jubiläumsfeier fand am folgenden Tage mit dem wohl gelungenen Winterfeste ihren Abschluß.

In den Jahren 1912 und 1913 kam der vorher erwähnte Ausbau und Anbau der Hütte zur Ausführung.

Am 27. August 1913 erfolgte die Einweihung der erweiterten und praktisch eingerichteteten Hütte. Dankbar sei hier der beiden Herren gedacht, die sich um diesen Bau besondere Verdienste erworben haben, des zweiten Vorsitzenden Konsul Ahrens und des Hüttenwarts Baurat Schmidt.

Leider wurde die Benutzung der Hütte durch den Weltkrieg stark beeinträchtigt. Lagen doch Hütte und Arbeitsgebiet dem südlichen Kriegsschauplatz nahe.

Von 1915 ab war die Hütte für den gesamten Touristenverkehr geschlossen.

Durch den traurigen Ausgang des Weltkrieges wurde das schöne Südtirol von Österreich losgerissen und unter italienische Herrschaft gebracht. Dadurch verloren auch wir, wie so viele andere Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, unsere Hütte, die der Sektion Padua des Club alpino italiano übergeben wurde. Auch der alte Hüttenname wurde geändert. Mit großen Buchstaben wurde an die östlich liegende Seite geschrieben: Rifugio Petrarca All' Altissima.

Die Sektion Stettin litt schwer durch die lange Kriegszeit. Aus den Akten ist leider wenig über ihre Tätigkeit in diesen Jahren zu ersehen.

Zu Beginn des Jahres 1920 legte Geheimrat Dr. Bauer, der das Sektionsschiff 12 Jahre lang unter zum Teil sehr schwierigen Verhältnissen gesteuert hatte, den Vorsitz nieder. Das immer schwerer werdende Gebörleiden ließ diesen Entschluß in ihm reifen.

In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Sektion wurde der Scheidende am 14. Januar 1920 zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Zehn Jahre später, am 10. Januar 1930 hat er als 82jähriger das Zeitliche gesegnet.

Die ordentliche Mitgliederversammlung des Jahres 1920 wählte den bisherigen zweiten Vorsitzenden Generalkonsul Dr. Ahrens auf Vorschlag des Vorstandes durch Zuvuf zum ersten Vorsitzenden.

Die übrigen Vorstandsämter wurden einstimmig wie folgt besetzt:

Stellvertretender Vorsitzender: Direktor Bohrisch,

Schatzmeister: Kaufmann Devantier,

Stellv. Schatzmeister: Kaufmann Rarkutsch,

Bücherwart: Prof. Dr. Island,

Stellv. Bücherwart: Studienrat Pantel,

Schriftführer: Versicherungsbeamter Paul Holldorff,

Stellv. Schriftführer: Direktor Everg,

Hüttenwart: Baurat Schmidt,

Stellv. Hüttenwart: Assessor Lenzner.

Nach dem Weltkriege setzte in der Sektion neues frisches Leben ein. Die Zahl der Mitglieder nahm ständig zu. Waren es nach dem Kriege 1920 nur 322 Mitglieder, so erhöhte sich die Zahl im folgenden Jahre auf 633 und erreichte 1929 den Höchstbestand mit 1436 Mitgliedern.

Durch die Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse setzte von 1930 ab, wie auch in allen andern deutschen Sektionen, eine rückläufige Bewegung ein, die auch in den folgenden Jahren nicht zum Stillstand kam. Zu Beginn des Jahres 1936 zählte die Sektion Stettin 909 Mitglieder einschl. der E-Mitglieder und Ehefrauen.

Um das Interesse für alpine Betätigung zu heben, wurden verschiedene Verbesserungen eingeführt und Neuerungen geschaffen.

Fand bisher im Winter monatlich gewöhnlich nur ein Vortrag statt, so wurden jetzt daneben noch sogenannte alpine Abende eingerichtet.

An diesen Abenden kamen solche Mitglieder zu Worte, die zwar nicht einen längeren Vortrag bieten konnten, aber doch gern in kürzeren Ausführungen über ihre Bergfahrten und Erlebnisse berichten wollten. Gewöhnlich wurden an einem solchen alpinen Abend zwei bis drei Kurzvorträge geboten.

Von 1927 ab ging diese Einrichtung nach und nach wieder ein; fortan versammelten sich die Mitglieder monatlich an zwei Vortragsabenden, so daß im Laufe des Winters 10—12 Vorträge stattfanden.

Die bisher im städtischen Konzerthaus benutzten Räume — Bibliothekszimmer, Polytechnischer Saal — wurden bei der wachsenden Mitgliederzahl bald zu klein. Da die größeren Säle dieses Hauses oft besetzt und für uns auch zu teuer waren, wurden sie von uns nur selten benutzt. Wir wählten statt ihrer die Aula des Schillerrealgymnasiums,

den Saal des Gemeindehauses von St. Peter und Paul und andere Räume. Seit 1924 dient fast ausschließlich die neue prächtige Aula des Marienstifts-Gymnasiums, die rund 800 Sitzplätze enthält, unsern Vortragszwecken.

Der Wunsch, anstelle unserer an Italien gefallenen Bergheimat in Südtirol ein neues Arbeitsgebiet für die alpine Betätigung der Sektion zu erwerben, wurde bald laut.

Die Mitglieder des Vorstandes und des Hüttenausschusses waren eifrig auf der Suche nach einem für uns geeigneten Arbeits- und Hüttengebiet.

Wohl ein Duzend Vorschläge und Pläne wurden der Sektion unterbreitet; sie wurden gewissenhaft besprochen, geprüft, aber, weil sie sich für uns ungeeignet erwiesen, verworfen.

Festere Gestalt nahm der Plan an, im Navistal, das bei Deutsch-Matrei an der Brennerbahn in das Silltal mündet, eine Hütte für den Sommer- und Winterbetrieb zu erbauen. Nähere Einzelheiten sind aus dem Abschnitt: „Ein neues Hüttengebiet“ zu ersehen.

Die 1933 beginnende Ausreiseperrre nach Oesterreich verhinderte die weitere Verfolgung unserer Pläne. Wenn uns durch diese Sperre Nordtirol auch verschlossen blieb, so wurde dafür in der Sektion immer wieder für den Besuch Südtirols und besonders des Gebiets der alten Stettiner Hütte gewonnen. Der Vorsitzende leitete selten einen Vortragsabend ein, ohne der Südtiroler zu gedenken und zum Besuch der herrlichen Bergwelt jenseit des Brenners aufzufordern.

Auch die Vortragenden, die über Touren in dem entrisenen Gebiet sprachen, ließen stets durchblicken, wie notwendig der Besuch dieser Gegend sei, um die Bewohner in ihrem Kampf um die Erhaltung ihrer deutschen Sprache und ihres deutschen Volkstums zu stärken.

Als im Jahre 1924 ein Brand das Dorf Karthaus im Schnalstal, den Heimatort unseres letzten seit 1913 tätigen Hüttenbewirtschafters Toni Kaffeiner, fast gänzlich in Schutt und Trümmer legte, nahmen die Mitglieder unserer Sektion regen Anteil an dem traurigen Geschick der Heimgesuchten. Eine von einigen Herren veranstaltete Sammlung ergab in kurzer Zeit den schönen Betrag von 1200 Mark; die Sektionskasse gab weitere 700 Mark dazu, und im nächsten Jahre folgte abermals ein Betrag.

Durch diese Gelder, die dem Pfarrer Albers in Karthaus überwiesen wurden, ist sicherlich manchem Bedürftigen eine unerwartete Freude bereitet worden.

Gern wollen wir an dieser Stelle berichten, daß unsere alte Bergheimat auch jetzt noch alljährlich von Stettinern aufgesucht wird.

Unsere Mitglieder werden von Toni Kasseiner, der noch heute dort und auf der benachbarten Lodnerhütte über Sommer die Wirtschaft führt, stets mit besonderer Freude begrüßt.

Eine weitere, 1933 auf vielfachen Wunsch eingeführte Neuerung, die Herausgabe eines besonderen Mitteilungsblattes für die Sektion Stettin, erwies sich als ein Fehlschlag. Dieses Blatt, mit dessen Herausgabe unser früheres Beiratsmitglied Oberregierungsrat Dr. Lenoir betraut war, fand trotz seines gediegenen Inhalts nicht den erwünschten Beifall und die nötige Unterstützung durch Mitarbeit der Mitglieder.

Nur wenige Nummern erschienen, die erste im Januar 1933, die letzte im Oktober 1934. Von da ab wurde auf Wunsch die altbewährte Weise der Mitglieder-Benachrichtigung durch Postkarten oder Briefe wieder aufgenommen.

Im April 1933 legte der damalige erste Vorsitzende Generalkonsul Dr. W. Ahrens sein Amt nieder. Der Schatzmeister, Reichsbankdirektor Fehse nahm Veranlassung, dem Scheidenden den Dank der Sektion für seine jahrelange erfolgreiche Tätigkeit auszusprechen.

In der Vorstandssitzung am 1. August 1933 gab Generaldirektor Bohrisch, der stellvertretende Vorsitzende, die Richtlinien für die neue Vereinsfassung bekannt, die vom Führer der Reichsdeutschen Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, dem Direktor Dinkelacker in Stuttgart, veröffentlicht worden waren.

Nach diesen Richtlinien wurde in der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 4. August 1933 der bisherige zweite Vorsitzende Brauereidirektor Hans Bohrisch zum Sektionsführer, wie es in der neuen Vereinsfassung heißt, gewählt.

Die Beiratsmitglieder wurden von ihm, entsprechend einer aus der Versammlung überreichten Vorschlagsliste, satzungsgemäß berufen und ihnen die Ämter wie folgt zugeteilt:

Oberregierungsrat Dr. Lenoir: 1. Stellv. des Sektionsführers,
Kaufmann P. Piper: 2. Stellv. des Sektionsführers,
Oberlandesgerichtsrat Fischer: Schriftführer,
Zahnarzt Dr. Ritter: stellv. Schriftführer,
Reichsbankdirektor Fehse: Schatzmeister,
Direktor Everg: stellv. Schatzmeister,
Baurat Schmidt: Hüttenwart,
Oberingenieur Mackenroth: stellv. Hüttenwart,
Konrektor G. Besh: Bücherwart,
Kaufmann K. Meyer: stellv. Bücherwart,
Kaufmann H. Walter: Leiter der Plattgruppe und des Festausschusses,

Kaufmann G. Seiler: Mitglied des Festausschusses,
Lehrerin Gertrud Weidmann: Jugendwart für die weibliche Jugendgruppe,
Regierungsrat Blümke: Leiter der Bergsteigergruppe.

Mit der Erledigung der dringenden laufenden Geschäfte wurde ein engerer Vorstand, bestehend aus dem Sektionsführer und seinen beiden Stellvertretern, dem Schriftführer, dem Schatzmeister und dem Hüttenwart, gebildet.

Hierauf gedachte der neue Sektionsführer nochmals seines Amtsvorgängers und beantragte in Anerkennung seiner Verdienste um die Sektion die Ernennung zum Ehrenmitglied. Diesem Antrage wurde stattgegeben.

Der bisherige Vorsitzende dankte für die ihm erwiesene Ehrung.

Die nächsten Jahre brachten der Sektion den innern Ausbau nach den durch den politischen Umbruch gegebenen Richtlinien. Von unseren Mitgliedern wurden Kaufmann G. Seiler zum Dietwart, Dr. med. Freier zum Presse- und Verbewart, Lehrerin Gertrud Weidmann wiederum zum Jugendwart für die weibliche Gruppe berufen.

Leider war es dem neuen Sektionsführer Hans Bohrisch nicht vergönnt, sein Amt lange zu verwalten. Nach längerem Krankenlager wurde er uns am 1. August 1934 im 58. Lebensjahr durch den Tod entrisen.

In dem ihm von unserm späteren Sektionsführer Baurat Schmidt in unseren Sektionsmitteilungen Nummer 7 vom Oktober 1934 gewidmeten Nachruf heißt es u. a.: „Seine ganze Liebe gehörte den Bergen, fast 30 Jahre war er einer der unseren. Schon in jungen Jahren stellte er seine Kraft in den Dienst unserer Gemeinschaft, mehr als 25 Jahre gemeinsamer Arbeit im Vorstande verbinden uns mit ihm. Trotz verantwortungsvoller beruflicher Tätigkeit übernahm er im vorigen Jahr die Führung unserer Sektion. Wir werden seiner immer in tiefer Dankbarkeit gedenken.“

Mit herzlichem Dank sei auch der tiefempfundenen Worte gedacht, die Kaufmann Paul Piper am Grabe sprach.

Auch andere Verluste erschwerten die Arbeit in der Sektion: Der erste Stellvertreter Oberregierungsrat Dr. Lenoir folgte einem Rufe in eine verantwortungsvollere Stelle in Berlin, und der zu seinem Nachfolger bestimmte Schriftführer Oberlandesgerichtsrat Fischer wurde bald darauf nach Berlin und von dort als Senatspräsident des Erbhofgerichts nach Celle versetzt.

Nach Fischers Fortgang übernahm zunächst Kaufmann Paul Piper vertretungsweise die Leitung bis zur Wahl des neuen Sektionsführers.

In der ordentlichen Mitgliederversammlung am 17. Juni 1935 wurde durch Zettelwahl mit 24 von 35 Stimmen Baurat Rudolf Schmidt zum Sektionsführer gewählt. 10 Stimmen fielen auf Kaufmann Piper, eine war ungültig.

Dankend nahm Baurat Schmidt die Wahl an und bat alle Mitglieder um ihr Vertrauen. Der übrige Vorstand — von 1933 ab sachungsgemäß „Beirat“ genannt — wurde von der Versammlung vorgeschlagen, vom Sektionsführer berufen und von ihm mit den Aemtern wie folgt betraut:

Stellvertreter des Sektionsführers: Direktor H. Everg,

Schatzmeister: Reichsbankdirektor O. Fehse,

Schriftführer: Zahnarzt Dr. Ritter,

Hüttenwart: Oberingenieur A. Mackenroth,

Bücherwart: Konrektor G. Besch,

Stellv. Schriftführer: Regierungsrat L. Blümke,

Stellv. Bücherwart: Kaufmann K. Meyer,

Leiter der Plattgruppe und des Festausschusses:

Kaufmann H. Walter,

Mitglied des Festausschusses: Kaufmann G. Seiler,

Kaufmann H. Ebner dgl.,

Presse- und Werbewart: Dr. med. E. Freier,

Jugendgruppe für die weibliche Gruppe:

Lehrerin Gertrud Weidmann.

In fleißiger Arbeit und mit gutem Erfolge leitet der jetzige Sektionsführer, der in der letzten ordentlichen Mitgliederversammlung am 22. Januar 1936 einstimmig wiedergewählt wurde, die Geschicke der Sektion, der er bereits 29 Jahre angehört. Von 1910 ab bekleidete er zunächst verschiedene Aemter in den Ausschüssen. 1912 wurde er zum Hüttenwart gewählt, in welcher Eigenschaft er sich große Verdienste, besonders bei dem Erweiterungs- und Umbau unserer an Italien verloren gegangenen Stettiner Hütte erworben hat. (Siehe „Die alte Stettiner Hütte in Südtirol, Seite 28.) Er ist ein begeisterter und erfahrener Bergsteiger, der viele und schwierige Gipfel in den Ostalpen bestiegen und als erster in Begleitung von Hans Bobrisch unsere Stettiner Hütte nach dem Weltkriege besucht hat.

Die bisherigen Beiratsmitglieder wurden vom Sektionsführer am 22. Januar 1936 wieder berufen. Als neues Mitglied des Beirats berief er ferner den Oberlandesgerichtsrat Beckmann.

Am 10. März 1936 verlor die Sektion ihren stellvertretenden Sektionsführer, den Direktor Heinrich Everg. Unser Sektionsführer Baurat Schmidt widmete ihm folgenden Nachruf:

„Auf einer Dienstreife hatte er am 10. Dezember 1935 in Berlin einen Unfall, bei dem er sich das rechte Schien- und Wadenbein brach. Infolge des langen Liegens stellte sich eine starke Furunkulose und darauf eine Nierenentzündung ein, an deren Folgen er im 61. Lebensjahre in Stettin heimging.

Everg war seit 1908 unser Mitglied. Von 1912 ab bekleidete er verschiedene Aemter in den Ausschüssen, und seit 1920 gehörte er dem Vorstande an. Er war ein erfahrener, weitblickender und treudeutscher Mann. Seine große Liebe zu den Bergen, von denen er viele vor dem Weltkriege bestiegen hat, machte ihn zu einem unserer Besten. Für seine treue Mitarbeit sei ihm auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.“

Zu seinem Nachfolger wurde der Direktor Bruno Walter vom Sektionsführer berufen.

Der jetzige Vorstand und Beirat der Sektion Stettin ist auf Seite 5 und 6 angegeben.

Eine der wichtigsten Arbeiten der Sektion in der letzten Zeit bestand in der Ausarbeitung der neuen Satzung. Diese ist nach einheitlichen, vom Hauptausschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins aufgestellten Richtlinien und entsprechend den Belangen unserer Sektionen, verfaßt worden. Die neue Satzung wurde in der Beirats-Sitzung am 7. September 1936 und der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 5. Oktober 1936 einstimmig angenommen und auch vom Hauptausschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in der von uns vorgeschlagenen Fassung genehmigt. Wir hoffen, daß diese neue Satzung den Bedürfnissen unserer Sektion nach jeder Richtung hin Rechnung tragen und der weiteren Entwicklung die Wege ebenen wird.

Wir schließen hiermit die Geschichte der Sektion Stettin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins nicht ohne nochmals auf die Einleitung zu unserer Festschrift hinzuweisen und der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß sich die weitere Entwicklung unserer Sektion im Sinne der in der Einleitung aufgestellten Gedanken vollziehen möge zum Besten unserer Sektion und damit auch zum Besten des gesamten Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in unserm geliebten deutschen Vaterlande.

Bergheil!

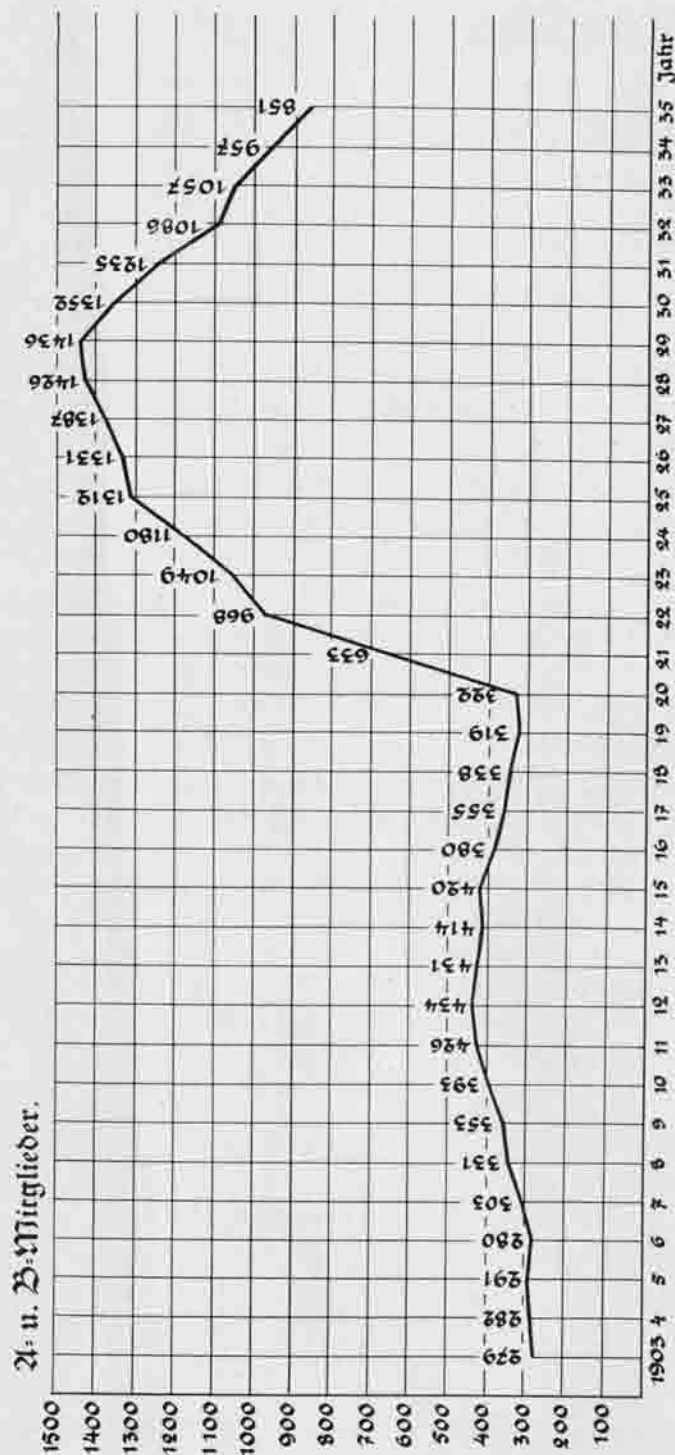
Mitgliederbewegung

der Sektion Stettin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins von 1903 bis 1935.

Berücksichtigt wurden nur A- und B-Mitglieder, aber nicht die C-Mitglieder und Ehefrauen.

1903	279 Mitglieder	1920	322 Mitglieder
1904	282 "	1921	633 "
1905	291 "	1922	968 "
1906	280 "	1923	1049 "
1907	303 "	1924	1180 "
1908	331 "	1925	1312 "
1909	353 "	1926	1331 "
1910	393 "	1927	1387 "
1911	426 "	1928	1426 "
1912	434 "	1929	1436 "
1913	431 "	1930	1352 "
1914	414 "	1931	1235 "
1915	420 "	1932	1086 "
1916	380 "	1933	1057 "
1917	355 "	1934	957 "
1918	338 "	1935	851 "
1919	319 "		

Mitgliederbewegung
der Sektion Stettin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins von 1903 bis 1935.



Die Geschäftsstelle der Sektion Stettin.

In den ersten Jahrzehnten des Bestehens der Sektion Stettin wurden die laufenden Geschäfte von den Vorstandsmitgliedern, namentlich vom jeweiligen Vorsitzenden und Schriftführer, erledigt.

Das Anwachsen der Sektion brachte naturgemäß auch mehr Arbeiten mit sich. Da diese vom Vorsitzenden allein nicht besorgt werden konnten, betraute Konsul W. Ahrens seine Privatsekretärin mit der Erledigung eines großen Teils dieser Arbeiten.

Auf die Dauer war das nicht angängig. Deshalb wurde am 1. Juli 1925 eine besondere Geschäftsstelle eingerichtet und als Hilfskraft eine Sekretärin eingestellt.

Die Geschäftsstelle war zunächst 4 Jahre lang in einem Zimmer untergebracht, das unserer Sektion von der Hedwigshütte gegen ein bescheidenes Entgelt zur Verfügung gestellt worden war.

Dieser Raum erwies sich als zu klein. Da die Hedwigshütte ihn außerdem für ihre eigenen Zwecke benötigte, wurde unsere Geschäftsstelle am 1. Juli 1929 nach dem Hause Augustastraße 7 verlegt, wo uns im Erdgeschoß ein größeres und ein kleineres Zimmer zur Verfügung standen.

Unsere Geschäftsstelle, in der auch unsere Bücherei untergebracht ist, hat sich bei der Größe der Sektion als notwendig erwiesen. Sie wird sehr oft und gern von den Mitgliedern besucht und ist zur Erteilung von Auskünften, zum Wechseln von Büchern unserer reichhaltigen Bücherei usw. werktäglich vormittags von 12—1½, nachmittags von 4—6 Uhr und am Sonnabend nur von 12—1½ Uhr für unsere Mitglieder geöffnet.

Das alte Arbeits- und Hüttengebiet, seine Berge und Weganlagen der Sektion Stettin in Südtirol.

Wer von Meran aus durch das Passeiertal ins Pfelderstal wandert, erblickt die Stettiner Hütte schon vom Hauptorte des letztgenannten Tales, von Pfelders aus, bei klarem Wetter ganz deutlich. Die östliche Giebelseite der Hütte ist diesem Orte zugewandt.

Ueber den Weiler Lazins gelangt man von Pfelders auf dem alten gut angelegten Hüttenwege, dem Stettiner Wege, in etwa 3¼ Stunden zur 2885 Meter hoch gelegenen Hütte.

Ein zweiter leichter Zuweg führt von Karthaus im Schnalstal durch das ostwärts streichende Pfoßental vorbei an dem hochgelegenen Eishof (2076 Meter) in etwa 6½ Stunden ans gleiche Ziel.

Schwieriger zu erreichen ist die Stettiner Hütte von Norden und Süden her, da hierbei Gletscher zu überschreiten sind. Von Obergurgl aus überquert man den Gurgler Gletscher, gelangt zur alten Karlsruher Hütte und über den Schwärzenkamm zum Fuß der Hochwilde und zum Hochwildejoch, das nur etwa 170 Meter tiefer liegt als der 3480 Meter hohe Südgipfel der Hochwilde. Der Grügmacherweg, dessen Anlage die Sektion der Freigebigkeit des langjährigen Vorstandsmitgliedes Justizrat Grügmacher verdankt, führt ohne Schwierigkeit nach der Hütte.

Die ganze Strecke von Obergurgl bis zur Stettiner Hütte ist in 7—8 Stunden zu begeben.

Von Süden her wandert man von Partschins aus durch das Zieltal bis zur Lodnerhütte, und weiter auf dem Johannesweg und durch die gesicherte Johannescharte zum Grubferner und erreicht über den Graßferner die Stettiner Hütte (Wanderung Partschins—Lodnerhütte etwa 4½—5½, Lodner—Stettiner Hütte etwa 3½ Stunden).

Die Stettiner Hütte ist somit ein willkommener Rastpunkt für Bergwanderer, die das Gebirge ostwestwärts oder nord-südwärts durchziehen wollen.

Durch die Anlage des neuen Stettiner Weges, der in etwa 4 Stunden nach der Zwickauer Hütte (2989 Meter) führt, ist ein ausichtsreicher Weg geschaffen, der stets über 2500 Meter bleibt, und der seine Fortsetzung nach der Essener Hütte (2527 Meter) in weiteren

6—7 Stunden findet. Von hier ist über die Schwarzwandscharte (3096 Meter) in 6 Stunden das Becherhaus (3203 Meter) zu erreichen.

Die Stettiner Hütte ist Ausgangspunkt für die Besteigung der Hochwilde (3480 Meter) und der Hochweiße (3282 Meter); doch kommt sie auch für die Besteigung der Berge der Tegelgruppe in Frage.

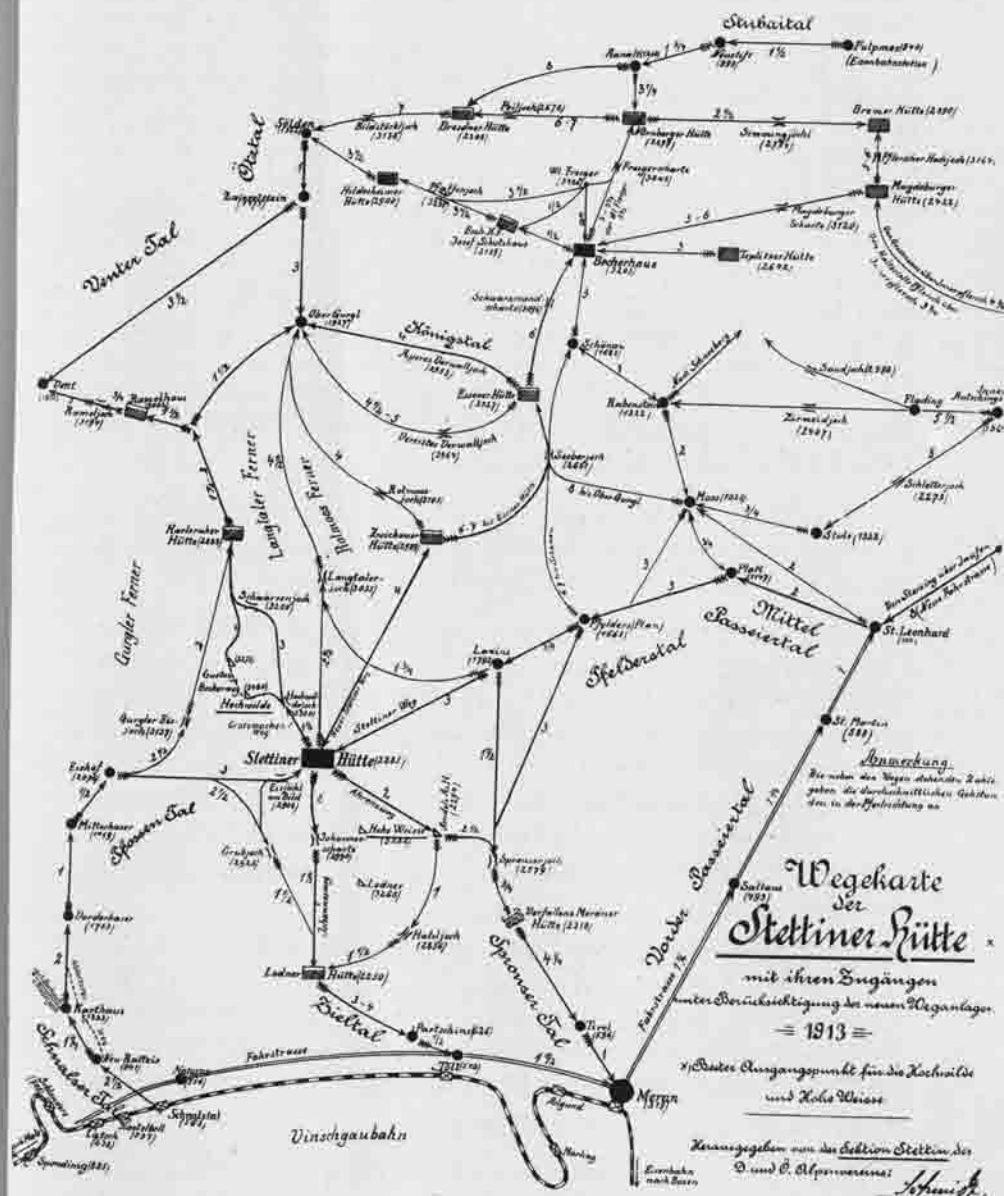
Die Hochwilde ist bequem auf dem Grünmacherswege in 2 Stunden zu ersteigen. Den Besuch der großartigen Aussichtsstelle Grünmachers Ruh' ($\frac{1}{2}$ Stunde von der Hütte entfernt) sollte niemand versäumen.

Für Kletterfreunde bietet der Gustav-Becker-Weg (Gratweg), der beide Gipfel der Hochwilde verbindet und über das Schwärzenjoch zum Gurgler Ferner und zur alten Karlstrüher Hütte führt, eine willkommene Gelegenheit zur Betätigung.

Die Spitze der Hochweiße ist über den Grafferner in etwa 2 Stunden zu erreichen. Die Besteigung wird seit 1914 durch den vom Generalkonsul Dr. Ahrens gestifteten „Ahrensweg“ bedeutend erleichtert.

Die beigelegte Wegekarte, welche vom Baurat Schmidt unter Mithilfe des Bücherwartes 1913 zusammengestellt wurde, gibt ein genaues Bild der von der Stettiner Hütte aus zu unternehmenden Wanderungen und Bergbesteigungen.

Ob die Weganlagen, die früher alljährlich von der Sektion Stettin ausgebessert wurden und daher stets in gutem Zustande waren, auch heute noch einwandfrei sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Neueste Vorsicht dürfte daher bei Benutzung dieser ehemaligen Alpenvereinswege jetzt geboten sein.



Die alte Stettiner Hütte in Südtirol.

Wenige Jahre nach der Gründung der Sektion wurde bei den Mitgliedern der Wunsch laut, in einer von der Natur bevorzugten Gegend der Ostalpen ein Arbeitsgebiet zu besetzen, es durch Wegenlagen zugänglich zu machen, dort eine Hütte zu bauen, kurz: für die Sektion eine Bergheimat zu schaffen.

Im Jahre 1893 nahm dieser Gedanke festere Formen an. Dem Vorstande wurde am 21. November die Ermächtigung erteilt, vorbereitende Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen und Vorschläge über das zu wählende Gebiet zu unterbreiten.

Durch ein Mitglied, das die Berge südlich des Großglockner besucht hatte, wurde angeregt, die zwischen Isel- und Mölltal gelegene Schobergruppe als Hüttengebiet zu wählen.

Im Sommer 1894 besuchten mehrere Mitglieder diese Berggruppe; sie gewannen aber die Ueberzeugung, daß hier zur Zeit kein rechtes Bedürfnis für eine Alpenvereinshütte vorliege.

Von der Sektion Meran wurde der Vorschlag gemacht, das obere Pfoßental in den südlichen Oetztalern als Arbeitsgebiet zu wählen. Dort sollte am Südabhange des Gurgler Kammes, am westlichen Abfall des Eisjochs am Bild, ein passender Platz für den Hüttenbau sein. Die Sektion Meran erhoffte durch diesen Bau einen stärkeren Verkehr für ihre im Zillertale gelegene Lodnerhütte (1891 erbaut). Sie erbot sich, unserer Sektion bei Ausführung dieses Plans weiteste Unterstützung zuteil werden zu lassen, was späterhin in dankenswerter Weise auch geschehen ist.

Mit großer Mehrheit und heller Begeisterung wurde am 20. November 1894 beschlossen, eine Hütte im Pfoßental unterhalb des Eisjochs in den südlichen Oetztalern zu bauen, falls zu dem vorhandenen Kassenbestande von rund 2000 Mark durch freiwillige Zeichnung von Anteilscheinen weitere 3000 Mark geschaffen würden. Auch wurde mit einem Zuschuß vom Hauptverein gerechnet.

Bereits 4 Wochen später war die geforderte Summe von 3000 Mark überzeichnet, und anfangs 1895 konnten Schritte zum Erwerb des Bauplatzes unternommen werden.

Aber alle Bemühungen, den von uns gewünschten Bauplatz zu erwerben, scheiterten an der Weigerung des Kuratoriums einer geistlichen Stiftung in Meran, der dieses Gebiet gehörte.

In entgegenkommender Weise stellten dann die Gemeinden des „Passeirer Gerichts“, St. Leonhard, Moos, Platt usw. für das billige Entgelt von 4 Gulden einen geeigneten Hüttenplatz an der Ostseite des Eisjochs im obersten Pfelderstal unmittelbar am Fuße der Hochwilde zur Verfügung. Die Höhenlage beträgt 2885 Meter, so daß eine hier erbaute Hütte zu einer der höchstgelegenen in den deutschen Alpen werden würde.

Da diese Stelle gegenüber der erst erwählten mancherlei Vorzüge aufwies, wurde sie erworben, und unverzüglich wurde zur Vorbereitung des Hüttenbaues geschritten.

Der Transport des Baumaterials erforderte die Anlage eines Weges, der im Frühjahr 1895 von Bergführern aus St. Leonhard fertiggestellt wurde. Im Winter wurde der größte Teil des Bauholzes auf Schlitten nach Pfelders und Lazins und im Sommer 1896 zum Bauplatz geschafft.

Der Bau selbst, der dem Zimmermeister Platter in Platt übertragen wurde, sollte noch in demselben Jahre fertig werden. Aber ein langer Winter mit ungünstigen Schneeverhältnissen verzögerte sowohl den Transport des Bauholzes zum Hüttenplatz als auch den Beginn der Fundierungsarbeiten, mit denen erst im Juli 1896 begonnen werden konnte. Die Vorarbeiten zum Bau waren erst Mitte August beendet.

Schlechtes Wetter verhinderte das rechtzeitige Eintreffen der Maurer aus dem Fassatal, Schneestürme und Regengüsse unterbrachen mehrmals die Bauarbeiten. Die Hütte war Mitte September bis zum Dach gediehen; dann vereitelten heftige Schneestürme jede weitere Arbeit. Nicht einmal das Eindecken des Daches konnte vorgenommen werden. Am 1. Oktober war die ganze Gegend unter einer Schneedecke von 1 Meter Höhe begraben.

Erst Mitte Juli 1897 konnte der Hüttenbau wieder aufgenommen werden. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß der lange, heftige Winter dem Bau keinen Schaden gebracht hatte.

Nun schritt die Arbeit rüstig vorwärts. Am 24. August 1897 konnte die feierliche Einweihung erfolgen, an der ein Vertreter des Hauptausschusses, 10 Stettiner Damen und Herren, 12 Mitglieder der Sektion Meran und mehrere Bergfreunde, Fremde sowohl wie Einheimische, teilnahmen.

Der Vorsitzende der Sektion Stettin, Medizinalrat Dr. Schulze, der wochenlang im Hüttengebiet geweilt und den Bau überwacht hatte, begrüßte die Festteilnehmer und dankte allen, die das Zustandekommen des Baus gefördert hatten, insbesondere dem ausführenden Bauunternehmer, Zimmermeister Platter, der ihm hierauf die Schlüssel übergab.

Der Hochwürdige Pater Ladurner aus Platt weihte das Haus; dann wurden die Räume besichtigt, und bald waren Gastzimmer und Nebenräume bis auf den letzten Platz mit frohen Gästen gefüllt.

Dem von der Sektion Stettin angerichteten alpinen Frühstück wurde tapfer zugesprochen. Bei launigen Trinksprüchen und frohen Liedern schwanden die Stunden in ungetrübter Eintracht schnell dahin. Die größere Zahl der Festteilnehmer zog wieder zu Tal. Die Meraner gingen über den Graßerner und durch die Graß- und Kleinweißscharte nach ihrer Lodnerhütte, wo sie die Feier in heiterer Stimmung noch lange fortsetzten.

Die ersten Logiergäste, darunter die 10 Stettiner, machten es sich in der Stettiner Hütte behaglich. Nach einigen weiteren Stunden fröhlichen Beisammenseins ging's endlich zur Ruhe.

Nach der Einweihung wurde die Hütte im Jahre 1897 noch von 22 Personen (darunter 4 Damen), besucht.

In den ersten Jahren ihres Bestehens war die Hütte unbewirtschaftet. Dank ihrer vortrefflichen Lage entwickelte sich der Verkehr so, daß an eine Bewirtschaftung während der Reisezeit gedacht werden mußte.

Als Wirtschaftler wurde 1900 der Bergführer Josef Dandler aus St. Leonhard gewonnen, der 12 Jahre lang in den Monaten Juli und August mit seiner Frau zur Zufriedenheit der Sektion und der Gäste seines Amtes gewaltet hat. Alter und Krankheit zwangen ihn 1912, die Bewirtschaftung aufzugeben.

Sein Nachfolger wurde 1913 der Bergführer Toni Kaffner aus Karthaus im Schnalstal.

Von Jahr zu Jahr war der Besuch der Hütte gestiegen, so daß die vorhandenen Räume oft nicht ausreichten.

Die Sektion prüfte die Möglichkeit der Vergrößerung durch einen Anbau. Unser damaliger Hüttenwart, Baurat Schmidt, der seit 1935 unser Sektionsführer ist, entwarf einen Bauplan, nach welchem im Erdgeschoß ein geräumiges Speisezimmer und im neuen Anbau zwei Zimmer mit je drei Betten neu gewonnen wurden. Im Obergeschoß dieses Anbaus wurden ebenfalls zwei Zimmer mit je drei Betten, sowie ein Matragenlager für fünf Personen vorgesehen. Im ganzen konnte hiernach die erweiterte Hütte über fünfundzwanzig Betten und zehn Matragenlager verfügen.

Nach diesem Plan wurde 1912 und 13 die Vergrößerung ausgeführt. Baurat Schmidt weilte während der beiden Baujahre

mehrfach längere Zeit oben. Auch an dieser Stelle sei ihm für seine uneigennütigen Bemühungen um den Ausbau der Hütte aufrichtiger Dank ausgesprochen.

In Gegenwart von etwa 50 Personen, unter denen 8 Stettiner Mitglieder waren (Konsul Dr. Ahrens und Frau, Brauereidirektor Bohrisch und Frau, Baurat Schmidt, Oekonomierat Nicolai, Maurermeister Ried und Frau), wurde der Erweiterungsbau am 27. August 1913 eingeweiht.

Der zweite Vorsitzende begrüßte die bei prächtigstem Wetter vor der Hütte versammelten Festteilnehmer aufs herzlichste. Pfarrer Albers aus Karthaus sprach in beredter warmer Weise die Segenswünsche für die Hütte und ihre Besucher und weihte sodann den neuen Bau.

Bei dem nun folgenden Festessen, das trotz der hohen Lage der Hütte auserlesene Genüsse bot, hielt Dr. Ahrens die Festrede, wobei er insbesondere der Stifter und des anwesenden Baurats Schmidt gedachte, ihnen den schuldigen Dank aussprach und sie durch ein begeistert aufgenommenes Hoch ehrte.

Baurat Schmidt dankte für die Ehrung, wies auf die notwendig gewordenen Wegbauten zur Erschließung der Hochweisse hin und schloß mit einem Hoch auf die beiden Vorsitzenden der Sektion Stettin.

Das Mitglied der Sektion Stettin, Oekonomierat Nicolai-Wulkow, der leider bald nach seiner Rückkehr in die Heimat erkrankte und ins Jenseit abgerufen wurde, erfreute die Anwesenden durch den Vortrag plattdeutscher Dichtungen von Fritz Reuter.

Als Vertreter der Sektion München und Meran waren Major Wölffel und Rechtsanwalt Dr. von Sölder anwesend. Letzterer rühmte die guten freundschaftlichen Beziehungen der beiden in den Arbeitsgebieten benachbarten Sektionen. Ein Meraner Quartett trug durch Gesangs- und Zithervorträge zur Erhöhung der Feststimmung bei. Besonderer Beifall wurde unserm Mitglied Bohrisch und seiner Gattin zuteil, welche die Anwesenden durch einwandfreie Schubplattentänze überraschten.

Abends wurde bei wundervollem Sternenhimmel ein Feuerwerk abgebrannt. Am Fuße der Hochwilde und Hochweisse erglühete Rotfeuer und stiegen Raketen auf, ein Schauspiel, das in der schönen, stillen Sommernacht mitten in der erhabenen Bergwelt helle Begeisterung erweckte.

Trotz der bis tief in die Nacht dauernden Feier unternahmen verschiedene Teilnehmer, u. a. Dr. Ahrens und Frau, Direktor Bohrisch und Frau, Baurat Schmidt, am nächsten Morgen Touren auf die Hochwilde (3480 Meter) und auf die Hochweisse (3282 Meter).

Die vergrößerte Hütte enthält ein geräumiges, schön ausgestattetes Gastzimmer mit Zirbelholztäfelung, einen Küchenraum mit angrenzendem Führerraum, 8 Schlafzimmer mit zusammen 25 Betten, sowie 10 Matragelager. Dazu kommen Räume für den Wirtschaftler, für Vorräte, ein Führerschlafrum usw..

Die praktische Verteilung dieser Räume in der um das Doppelte vergrößerten Stettiner Hütte ist aus der beigefügten Zeichnung zu ersehen.

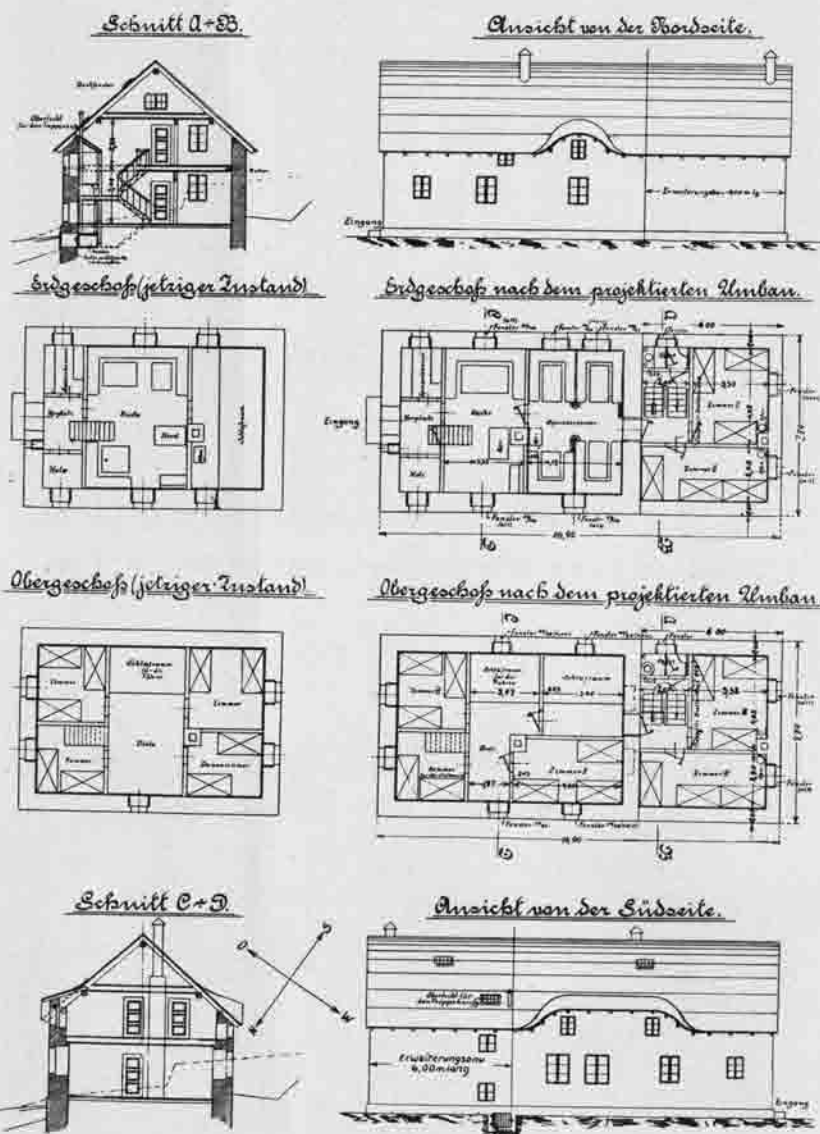
Leider bereitete die Hütte der Sektion Stettin in der Zeit des Weltkrieges und besonders in der Nachkriegszeit nicht viel Freude. Da sie mehrfach von Dieben heimgesucht wurde, sah sich der Wirtschaftler Toni Raffener genötigt, wertvolle Teile der Einrichtung nach Kart- haus zu bringen.

Durch den Friedensschluß fiel Südtirol bis an den Brenner an Italien. Unsere Hütte wurde uns entzogen und ging, wie zahlreiche andere Hütten des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, in den Besitz des Club alpino italiano über. Sie verlor ihren uns so vertrauten Namen und heißt jetzt Refugio Petrarca All' Altissima. Die Bewirtschaftung blieb in den Händen Toni Raffeners, der sie in den folgenden Jahren bis heute im Sinne der bisherigen Besitzerin, unserer Sektion Stettin, geführt hat.

Aber die italienische Sektion Padua, der die Hütte zugesprochen worden war, sollte sich nicht lange des ungestörten Besitzes erfreuen. Am 3. März 1931 stellte eine Offizierpatrouille fest, das eine gewaltige Schneelawine, die vom Südgipfel der Hochwilde herabgestürzt war, die Hütte verschüttet und den älteren Teil vollständig zerschmettert hatte. Der Hüttenplatz galt als völlig lawinensicher. In den 30 Jahren des Bestehens der Hütte waren auch Lawinenschäden niemals vorgekommen.

Der fester gebaute und daher erhalten gebliebene Neubau aus den Jahren 1912 und 13 wurde abgedichtet und kann auch fernerhin im Sommer von Bergfreunden in beschränkter Zahl benutzt werden. Toni Raffener hat diesen Rest der ehemaligen Stettiner Hütte in seine Obhut genommen. Er freut sich, wenn im Sommer recht viel deutsche Touristen, besonders Stettiner, die sich immer noch nach der verlorenen Bergheimat sehnen, begrüßen und bewirten kann.

Da er mit Hilfe seiner Angestellten gleichzeitig auch die benachbarte Lodnerhütte bewirtschaftet, ist hier ein abwechslungsreicher „hochalpiner Spaziergang“ möglich.



Maßstab 1: ca. 350.

Stettin, den 30. Oktober 1911.

Schmidt,
Baurat.



Festteilnehmer bei der Einweihung der vergrößerten Stettiner Hütte.



Festteilnehmer bei der Einweihung der vergrößerten Stettiner Hütte.



Stettiner Hütte vom Grubferner gesehen.



Südgipfel der Hochwilde,
Großer Gurgler Ferner,
Schwärzenkamm.

Das neue Arbeits- und Hüttengebiet im Navistal.

Unsere große, wenn auch fern den Alpen gelegene Sektion Stettin hatte nach dem Verlust der alten Bergheimat in Südtirol den aufrichtigen Wunsch, recht bald wieder in den Besitz eines neuen Arbeitsgebietes zu gelangen, um dort durch Hüttenbau und Weganlagen alpine Betätigung zu finden.

Aber das dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein nach dem Weltkriege zur Verfügung stehende Gebiet war kleiner geworden. Viele ihrer Hütten beraubte Sektionen waren auf der Suche nach einem passenden Gelände, und in manchen Teilen lagen die Hütten schon so dicht beieinander, daß man ohne Übertreibung von einem Zuviel sprechen konnte.

Da war es für uns sehr schwer, die richtige Stelle zu finden.

Von den vielen uns für den Hüttenbau vorgeschlagenen Örtlichkeiten seien hier einige genannt:

a) Der Hochebenkamm, der von Obergurgl aus durch das Rotmoostal zu erreichen ist. Diese Stelle sagte uns außerordentlich zu; es ist ein Gelände inmitten einer erhabenen Bergwelt, dazu nicht allzuweit von unserm bisherigen Arbeitsfelde entfernt. Aber da die Sektion Zwischau hier ältere Ansprüche zu haben glaubte, wollte sie uns dies Gebiet nicht überlassen.

b) Der Hauptausschuß, an den sich unser Vorstand wegen Überlassung eines Hüttenplatzes gewandt hatte, schlug die Gegend am Riffelsee im Piztal, nahe Mittelberg, vor. Die beiden Vertreter der Sektion, Baurat Schmidt und Oberlandesgerichtsrat Fischer, fanden diese Stelle zu wenig alpin und daher für uns nicht geeignet. Besser gelegene Örtlichkeiten in dieser Gegend wurden von der Sektion Frankfurt a. M. beansprucht.

c) Günstig schien das uns von dem Vorsitzenden der Sektion Hannover Prof. Dr. Arnold 1928 empfohlene Gebiet an der Klein-Elendscharte in der Ankogelgruppe, östlich von Bad Gastein zu sein. Das Interesse für diese Stelle ging so weit, daß schon vollständige Pläne, Bauzeichnungen und Kostenanschläge für den Hüttenbau von unserm Hüttenwart Baurat Schmidt ausgearbeitet und dem Verwaltungsausschuß zur Genehmigung eingereicht worden waren. Aber die erheblichen Baukosten und die zum Schneeschuhlauf nicht geeignete Gegend brachten auch diesen Plan zu Fall.

Weiterhin wurden uns Gebiete in der Goldberggruppe, am Schranfogel (Sulztal), am Grastaller See (Stubai), sowie eine kleine Hütte der Sektion Salzburg auf der Pitschenbergalm (Tennengebirge) angeboten. Die Besichtigung durch unsere Mitglieder Schmidt und Fischer und die sorgfältige Prüfung aller Vorschläge führten zu dem Ergebnis, daß auch diese Angebote von unserer Sektion abgelehnt wurden.

Schließlich fiel die Wahl auf das uns vom Hauptausschuß sehr empfohlene Arbeitsgebiet im Navistal, das bei der Eisenbahnstation Deutsch-Matrei an der Brennerbahn in das Silltal mündet. Hervorzuheben ist, daß in Deutsch-Matrei alle Schnellzüge halten und dieser Ort etwa in einer halben Stunde Bahnfahrt von Innsbruck aus zu erreichen ist. Die kleine Sektion Matrei, der diese Gegend als Arbeitsgebiet früher gehörte, verzichtete zu Gunsten der Sektion Stettin auf ihre Rechte.

Verschiedentlich wurde das Navistal im Sommer und im Winter von Mitgliedern der Sektion Stettin aufgesucht und für unsere Zwecke passend gefunden, da hier ein vorzügliches Gelände für den Schneeschuhläufer vorhanden ist, aber auch der Bergwanderer im Sommer Gelegenheit zu alpiner Betätigung findet. Zwei im obersten Talboden gelegene Almen, die Griff- und die Klammalm, kommen als Hüttenbauplätze in Betracht. Nach mehrfachem Besuch durch Vorstandsmitglieder entschied sich die Sektion Stettin in der Vorstandssitzung am 27. November 1935 für den breiten und flachen Hügel etwa 5 Minuten oberhalb der Klammalm, der in der Nähe dreier Wegkreuzungen liegt, gutes Trinkwasser (Quellwasser) hat und für Schneeschuhläufer einen guten Auslauf bildet. Auch der Hauptweg, der nach dem Klammjoch, der Lizumer Hütte und weiter nach dem Meißener Haus führt, liegt neben diesem breiten Hügel.

Maßgebende Schneeschuhläufer und auch Mitglieder des Hauptausschusses sind der Ansicht, daß sich in diesem Gebiet eine vortreffliche Gelegenheit zur Ausübung des Schneeschuhlaufes bietet. Eine dort gelegene Sommer- und Winterhütte würde das Gelände in bester Weise erschließen.

Die Hütte müßte natürlich mit allem versehen sein, was für den Schneeschuhläufer im Winter notwendig ist. Außer den erforderlichen Aufenthalts-, Schlaf- und Wirtschaftsräumen müßten auch Wasserleitung, Brausebäder, Elektrizität, Sammelheizung usw. dort vorhanden sein; ferner dürften Räume zur Aufbewahrung und Verbesserung der Schneeschuhe nicht fehlen.

Ein entsprechender Bauplan, der für die Zukunft etwa notwendig werdende Erweiterungen gestattet, ist bereits von unserm jetzigen Sektionsführer Baurat Schmidt entworfen worden.

Dies neue Arbeitsgebiet ist schon durch einige Wegenlagen und 30 Stück Wegtafeln teilweise erschlossen, die von uns im Jahre 1935 aufgestellt wurden.

Aber auch der Sommerwanderer wird im Navistal seine Befriedigung finden. Ueber das Navisjoch und die Mölserscharte kann er nordwärts durch das Volderer- oder Wattental ins Inntal gelangen, während ostwärts Uebergänge ins Tuxertal möglich sind.

Mehrere Berge, insbesondere der 2897 Meter hohe Rechner, die 2850 Meter hohe Geierspizze, der Bendelstein, die Schoberspizze u. a. laden zur Besteigung ein und bieten umfassende Blicke auf die eisgepanzerte Gruppe des Olperer, auf die Stubai- und andere Hochberge des Zillertals.

Selbst Freunde der Felsklettere werden an einigen Stellen dieses Gebiets auf ihre Rechnung kommen.

Der am Fuße des Rechners in 2629 Meter Seehöhe gelegene Staffelsee ladet zur Besichtigung und zur Rast ein.

Eine weitere Erschließung des ganzen Arbeitsgebietes durch neue Wegenlagen muß in den nächsten Jahren folgen.

Leider hat die seit 1933 bestehende Ausreiseperrre nach Oesterreich die Ausführung unserer Pläne bisher vereitelt. Nachdem aber durch die Vereinbarung der deutschen und österreichischen Regierung vom 11. Juli 1936 eine Verständigung erzielt und die Ausreiseperrre mit Wirkung vom 28. August 1936 durch das Deutsche Reich aufgehoben worden ist, steht zu erwarten, daß unsere Sektion Stettin in absehbarer Zeit mit Kraft und Eifer an die Verwirklichung der geplanten Arbeiten gehen und unsern Mitgliedern wieder eine neue, leicht zu erreichende Bergheimat schaffen kann.

Untergruppen.

a) Die Plattlgruppe.

Die älteste Unterabteilung in unserer Sektion ist die seit 1901 bestehende Schuhplattlgruppe, die sich mit großem Eifer der Pflege alpiner Volkstänze widmet. In den Anfangsjahren ihres Bestehens übte Kaufmann Otto Schliebener die Tänze ein. Sein Nachfolger wurde im Jahre 1907 Brauereidirektor Hans Bohrisch, der 1913 die Leitung dem Kaufmann Heinrich Walter übergab.

Leider zerstörte der lange Weltkrieg den Zusammenhalt der Gruppe, aber nach Beendigung desselben fanden sich die Teilnehmer im Jahre 1919 wieder zusammen, geleitet von Heinrich Walter und Kaufmann Otto Karkutsch. In harmonischer Weise ergänzten sich beide; der eine übernahm das Einstudieren der Tänze und der andere die Sorge für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Zum Durchhalten der Gruppe stellten sich besonders in den Jahren der Inflation mancherlei Schwierigkeiten entgegen, da es während dieser Zeit keinen Zuschuß seitens der Sektion gab. Trotzdem wurde aber fleißig weiter gearbeitet.

Viele Tänze, die heute noch geübt werden, sind eine Ueberlieferung der wertvollen Mitarbeit des Prof. Linkemann von der Schuhplattlgruppe der uns befreundeten Sektion Berlin.

Stets war auch die Leitung der Gruppe bemüht, etwas Neues zu bringen. Zu diesem Zweck hatte sie sich den Südtiroler Louis Nieder aus Bozen verschrieben, dem besonders die Einübung der Burschentänze oblag. Im Jahre 1930 schied Otto Karkutsch aus der Leitung aus. Um diese zu verjüngen, traten Kaufmann Günther Seiler und Heinz Ebner ein.

Fast das ganze Jahr hindurch übt die aus etwa 15 Paaren bestehende Gruppe die Tänze ein, um dann die Besucher des Alpenfestes mit ihrer Kunst zu erfreuen und dieser beliebten Veranstaltung den würdigen Rahmen eines echten alpenländischen Volksfestes zu geben. In ihren bunten bayrischen und tiroler Trachten bieten die Paare bei ihren stets wechselnden Tänzen ein prächtiges Bild.

Ihren festen Zusammenhalt hat die Gruppe aber nicht nur durch die Übungsabende, sondern auch durch ihre eigenen kleinen Veranstaltungen, wie Abplattlfest, Weihnachtsfeier und sonntägliche Ausflüge während des ganzen Jahres.

Die Sektion unterstützt gern die Plattlgruppe in ihrer Arbeit durch laufende Gewährung von Beihilfen für die Übungsabende.

Den Leitern und Teilnehmern der Gruppe sprechen wir auch an dieser Stelle für alle ihre Mühe und Opfer an Zeit unsere volle Anerkennung und unseren besten Dank aus.

Leider macht sich seit einiger Zeit das Fehlen des Nachwuchses bemerkbar. Wir möchten deshalb junge Damen und Herren, die Freude an diesen schönen Volkstänzen haben, bitten, sich in der Geschäftsstelle zum Eintritt in die Plattlgruppe zu melden.

b) Die Schneeschuhläufergruppe.

Eine andere Gruppe der Sektion ist die Schneeschuhläufer-Abteilung, deren Leiter Bankbeamter Max Merker ist. Um dem großen Aufschwung, den der Schneeschuhlauf im letzten Jahrzehnt genommen, Rechnung zu tragen, wurde diese Abteilung im Jahre 1930 eingerichtet. Durch zwei gut besuchte Trockenschneeschuhlaufkurse unter Leitung unseres Mitgliedes Dr. Drumm und durch Gymnastik-Abende wurde eine gewisse Vorbildung erzielt. Die weitere praktische Ausbildung übernahm dann der Sportlehrer Praechter, der die Gruppe bei ausreichender Schneelage zur Übung ins Freie führte und an schönen Sonntagen mit ihr Touren in die Bucheide unternahm. Die hier erworbenen Fähigkeiten konnten bald im Riesengebirge weiter entwickelt werden. 1931 unternahm Praechter mit einer Gruppe die erste Schneeschuhläufer-Winterfahrt ins Riesengebirge. Die Prinz-Heinrich-Baude war das Standquartier, von dem aus große Teile des Gebirges befahren wurden. Die nächste Ausfahrt erfolgte Ostern 1932; sie führte unter Praechters Leitung ins Navistal. Dabei konnte festgestellt werden, daß der obere Teil dieses Tals als ideales Schneeschuhlaufgelände angesprochen werden kann, so daß unsere dort geplante Hütte ein ausgezeichnete Stützpunkt für Schneeschuhläufer sein wird.

c) Die Bergsteigergruppe.

Die Bergsteigergruppe unter Regierungsrat Blümke ist der Sammelpunkt aller hochalpin eingestellten Mitglieder. Während der Wintermonate traten die Mitglieder dieser Vereinigung des öfteren zusammen, um über ihre oft recht schwierigen Bergfahrten zu berichten, sich über neue Touren zu unterhalten und Neulingen mit erprobten Ratschlägen zur Seite zu stehen.

d) Jugendgruppen.

Zu den Neueinrichtungen der letzten Zeit gehört die Gründung der Jugendgruppen im Jahre 1926.

Um die Söhne und Töchter unserer Mitglieder für die Berge zu begeistern, sie zu befähigen, sich bergsteigerisch zu betätigen und dadurch für die Sektion einen alpinen Nachwuchs zu schaffen, wurde beschlossen, alljährlich in den Herbstferien eine Gruppe jugendlicher unter geeigneter Leitung in die Berge zu schicken.

Die erste Jugendwanderung dieser Art fand im Herbst 1929 unter Führung unseres Mitglieds Studienrat Dr. Grosse-Kreul statt. Nachdem an mehreren Abenden die für eine Bergfahrt notwendigen Dinge besprochen waren, traten 9 junge Leute eine Tour ins Karwendelgebirge an. Entzückt von den Erlebnissen und stolz auf ihre Leistungen kehrten sie nach 10 Tagen in die Heimat zurück.

In den Herbstferien 1930 konnte eine Gruppe von 12 Teilnehmern, wieder unter Führung des Studienrats Dr. Grosse-Kreul, eine Bergwanderung durchs Wettersteingebirge unternehmen, die in der Besteigung der Zugspitze ihren Höhepunkt fand.

In demselben Jahre zogen 9 junge Mädchen unter Führung der Lehrerin Gertrud Weidmann ins Berchtesgadener Land, dessen Schönheiten sie voll auskosteten.

1931 konnte die schon vorbereitete Bergfahrt der männlichen Gruppe ins Allgäu zum großen Bedauern der Wanderlustigen wegen plötzlicher Behinderung des bisherigen erprobten Führers Dr. Grosse-Kreul nicht stattfinden.

Wohl aber zog eine weibliche Gruppe unter Führung der Gewerbe-Oberlehrerin Maria Görig in die bayrischen Alpen.

Die 1931 ausgefallene Reise der männlichen Gruppe konnte 1932 nachgeholt werden. Mit 7 jugendlichen Teilnehmern zog Dr. Grosse-Kreul in die Berge des Allgäus. Die Besteigungen des Nebelhorns und des Hochvogels bildeten die Krönung dieser Fahrt.

Die geplante Bergfahrt der weiblichen Gruppe mußte in diesem Jahr wegen Vorverlegung der Ferien leider abgesagt werden. Sie fand 1933 wiederum unter der Leitung der Gewerbe-Oberlehrerin Maria Görig statt und hatte das Allgäu als Ziel; Standort war Oberstdorf.

Im Herbst 1934 unternahmen 6 Mädel der weiblichen Jugendgruppe unter Führung von Luise Christ eine mehrtägige Wanderung

vom Standort Garmisch-Partenkirchen aus. Es wurde die Partnachklamm besucht und zum Kreuzeck durch die Höllentalklamm über das Hupfleitensjoch aufgestiegen. Vom Standort Mittenwald wurde die Karwendelspitze über die Mittenwalderhütte und die Brunnensteinspitze bestiegen.

Im Herbst 1935 führte Liselotte Braunert eine Gruppe von 13 Mädel vom Standort Berchtesgaden aus durch die weitere Umgebung, an den Suntensee mit Uebernachtung im Kärlingerhaus und auf die Kneifelspitze mit Abstieg über die Marrenhöhe.

Bei beiden Wanderungen wurde zum Abschluß München besucht.

Im Winter war es für die Mitglieder der Sektion stets eine besondere Freude, wenn einer oder mehrere der jugendlichen Wanderer oder Wanderinnen über ihre Fahrt und ihre meist frohen Erlebnisse unter Vorführung von Lichtbildern (nach eigenen Aufnahmen) berichten konnten.

Leider mußten weitere Wanderungen unterbleiben, da die Jugend durch andere Veranstaltungen zu sehr beansprucht wird.

e) Die Lichtbildnergruppe.

Die jüngste Untergruppe ist die der Lichtbildner. Sie wurde im Herbst des Jahres 1932 eingerichtet und der Leitung des Oberregierungsrats Dr. Lenoir unterstellt. Nach dessen Veretzung übernahm 1934 Baurat Schmidt und 1935 Direktor Walter die Leitung. Diese Gruppe bezweckt, die Grundlagen der Lichtbildnerei zu vermitteln unter besonderer Berücksichtigung der Aufnahmen im Hochgebirge. Hierzu dienen Unterrichts- und Aussprache-Abende, die unter der bewährten Leitung unseres Mitgliedes Vogt in jedem Monat einmal in den Räumen von Foto-Vogt stattfinden.

Um die hier erworbenen Kenntnisse praktisch anzuwenden, fanden Ausflüge statt, bei denen Aufnahmen in der Natur nach Anweisungen des Herrn Vogt gemacht wurden. Diese Ausflüge waren bei den Teilnehmern sehr beliebt und fanden daher zahlreichen Zuspruch. Besonders die nach den Ausflügen veranstalteten Besprechungsabende, an denen die erfolgten Aufnahmen kritisch besprochen wurden, waren sehr lehrreich und erregten oft viel Heiterkeit und Freude.

In diesem Winter wird beabsichtigt, bei genügender Teilnahme mit einem neuen Kursus für Anfänger wieder zu beginnen. Es werden daher Damen und Herren, die hierzu Neigung haben, gebeten, sich in unserer Geschäftsstelle zu melden.

In den Bergen verunglückte Mitglieder der Sektion Stettin.

Leider hat unsere Sektion auch zwei tödliche Unglücksfälle zu beklagen. Wenn auch für die Zeit von 50 Jahren die Anzahl dieser tödlich verlaufenen Unfälle gering erscheinen mag, so müssen wir sie doch auf das tiefste beklagen, weil es, abgesehen von dem immer und zu jeder Zeit beklagenswerten Verlust von jungen Menschenleben, sich um Mitglieder der Sektion handelt, die sich im Bergsteigen besonders betätigt haben.

Am 12. 8. 1927 verunglückte die Gartenbautechnikerin Frä. Hertha Bahl aus Bärwalde/Neumark bei einer sehr schwierigen Besteigung des Piz Bernina tödlich. Die Besteigung über den Biancogrät und die Berninascharte gilt allgemein als eine der aller-schwierigsten in den Alpen. Auf diese Schwierigkeiten wurde Frä. B. von verschiedenen Bergführern aufmerksam gemacht, so daß sie sich der Gefahr, der sie bei Ausführung der Besteigung entgegenging, voll bewußt gewesen ist. Trotzdem machte sie sich von der Tschiervahütte aus morgens um 4 Uhr auf den Weg. Bis zum Biancogrät konnte sie ständig von den Hüttenwirten der Tschiervahütte und der Bovalhütte beobachtet werden. Der dann einsetzende Nebel machte aber eine weitere Beobachtung unmöglich. Frä. Bahl ist nicht zurückgekehrt. Es muß leider angenommen werden, daß sie in eine der großen Gletscherspalten gefallen ist, aus denen es eine Rückkehr nicht mehr gibt. Unsere Sektion hatte sofort einen größeren Betrag für die Rettung zur Verfügung gestellt; jedoch konnte wegen der Aussichtslosigkeit der Bemühungen zur Rettung der Verunglückten hiervon kein Gebrauch gemacht werden.

Am 14. 7. 1933 hatte unser Mitglied Stadtbüchereiassistent Otto Krag aus Stettin von seinem Standquartier Schnann am Aelberg aus die Besteigung des hohen Riffler beabsichtigt; er kehrte nicht zurück. Mehrere Rettungsmannschaften suchten tagelang die Nord- und Ostseite des hohen Riffler, sowie den Glircher Ferner ab, wobei starke Gewitter und Schneetreiben die Sucharbeiten stark behinderten. Erst einen Monat später, am 14. 8. 1933, wurde der Vermißte am Fuße der Mittagsspitze im Rifflergebiet von einem Bergführer und einem Träger aufgefunden. Er war 300 Meter von der Spitze abgestürzt und muß sofort tot gewesen sein. Seine letzte Ruhestätte hat der Verunglückte auf dem Friedhof in Schnann gefunden.

Die Sektion Stettin wird beiden verunglückten Mitgliedern, die ihre Liebe zu den Bergen mit dem Tode bezahlten, ein treues Andenken bewahren.



Im Weltkriege gefallene Mitglieder
der Sektion Stettin.

Soweit der Sektion bekannt geworden ist, sind im
Weltkriege 1914–18 auf dem Felde der Ehre drei von
unseren Mitgliedern gefallen. Es sind dies:

Regierungslandmesser Brandenburg

Zahnarzt Fritz Bohm

Kaufmann C. Remy.

Wir werden diesen Helden, die für Deutschlands
Ehre und Freiheit ihr Leben hingegeben haben, stets
ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Vorträge in der Sektion Stettin von 1920/21 bis zum 28. November 1936.

Eine ihrer vornehmsten Aufgaben erblickte die Sektion Stettin
von jeher in der Veranstaltung guter alpiner Vorträge. Diese haben
sich als ein hervorragendes Mittel erwiesen, das alpine Interesse der
Mitglieder nicht nur wach zu erhalten, sondern auch weiter zu ent-
wickeln. Sie gaben manchem Hörer den Anreiz, Gegenden zu besuchen,
an die er bisher nicht gedacht hatte, die ihm aber durch einen Vortrag
näher gerückt waren.

In den ersten Jahrzehnten des Bestehens der Sektion wurden
diese Vorträge ausnahmslos von Mitgliedern der Sektion gehalten.
Lichtbilder, die heute bei einem Vortrag selten fehlen, gab es damals
noch nicht; sie werden in unsern Akten erst in den letzten Jahren des
vorigen Jahrhundert erwähnt. Die ersten, die sich dieses Anschauungs-
mittels bedienten, waren unsere Mitglieder Dr. med. Scheidemann,
Konsul Dr. Ahrens und Rechtsanwalt Klüg (1898 und 1899). In
den Ankündigungen wurden diese Veranstaltungen als „Skiotifon-
Vorträge“ bezeichnet.

In den ersten Jahrzehnten des Bestehens der Sektion konnten
während des Winters nur 5 bis 6 Vorträge geboten werden, später
vergrößerte sich diese Zahl, und seit 1923 erhöhte sie sich auf 10 bis 12
und mehr. Auch auswärtige Redner kamen zu Wort.

Bei der wachsenden Mitgliederzahl reichten die bisherigen Vor-
tragsräume (Bibliothekszimmer und Polytechnischer Saal im Konzert-
haus, Gemeindesaal von St. Peter und Paul) nicht mehr aus. Seit
1920 dient die prächtige etwa 800 Personen fassende Aula des neuen
Marienstift-Gymnasiums unserm Vortragszweck.

Wir wollen nicht alle seit Gründung der Sektion gebotenen Vor-
träge aufführen; wir beginnen im Jahre 1920 und setzen die Reihe
bis 1936 fort. Fast sämtliche Vorträge wurden durch Lichtbilder er-
läutert und, falls nicht ein Wohnort beim Namen des Vortragenden
genannt ist, von Mitgliedern der Sektion Stettin gehalten.

Verzeichnis der Vorträge.

Winter 1920/21.

- Pastor Redlin: Besteigung des Groß-Venedigers.
Konrektor Gustav Besch: Wanderungen durch die sächsische Schweiz
(zur Kriegszeit).
Generalkonsul Dr. Ahrens: Die Hauptversammlung in Salzburg.
Die Stettiner Hütte.
Studienrat Pantel: Schifahrten in den Allgäuer Alpen.
Pastor Redlin: Wanderungen im bayrischen Walde.
Dr. Endell-Charlottenburg: Schifahrten in Graubünden, Winter 1920.
Kaufmann Ferdinand Schattke: Das Werdenfeller Land im Bild,
von den Königsschlössern zur Zugspitze.

Winter 1921/22.

- Major Erler: Weißhorn über den Schalligrat.
Pastor Redlin: Oelgrubenjoch und -Spitze.
Studienrat Dr. Sieberer: Naturgewalten im Hochgebirge.
Generalkonsul Dr. Ahrens: Wintersport im Riesengebirge.
Stadtschulrat Hahne: Wanderung durch Hessen.
Lehrerin Penningsfeld: Von der Zugspitze zur Wildspitze.
Dr. Boeck-Berlin(?): Zum höchsten Berge der Welt.
Dazu ein alpiner Abend.

Winter 1922/23.

- Wilhelm Brüsewig: Wanderungen durch Oberbayern.
Dipl.-Ing. O. Friedrich-Berlin: Samnaun, Silvretta, Fervall.
Charlotte Lüdke: Bergtouren im Wetterstein.
Dr. Schmidt: Donau- und Alpenfahrten Stettiner Schüler.
Lehrerin Gertrud Weidmann: Durch Allgäu und Vorarlberg
an den Bodensee.
Studienrat Dr. Sieberer: Riesengebirge im Winter.
Kaufmann Paul Piper: Hochkönig, Groß-Venediger, Groß-Glockner.
Dr. Margulies-Wien: Hochtouren in den Oetzaler Alpen.
Dr. Sieberer: Die Mount Everest-Expedition 1921/22.
Justizrat Klüg: Wintersport im Oberengadin.
Baurat Schmidt: Stettiner Hütte, Hochwilde, Hochweiß.

Winter 1923/24.

- Pastor Redlin: In der fränkischen Schweiz.
Generalkonsul Dr. Ahrens: Hochtouren im Oetzal und im Gebiet der
Stettiner Hütte.
Ober-Ing. C. O. Friedrich-Berlin: Vom Schneeschuh
und seinen Freuden.
Generalkonsul Dr. Ahrens: Meine verschiedenen Besteigungen der
Zugspitze.
Stadtschulrat Hahne: Wanderungen im Rheinland.
Studienrat O. Satow-Berlin: Eisriesenhöhlen im Tennengebirge.
Universitäts-Prof. Dr. von Sicker-Berlin: Bergfahrten in den Alpen,
im Kaukasus, in Turkistan.
Major Erler: Dentblanche, Rothorn, Lyskamm, Monte Rosa usw.
Lehrerin Gertrud Weidmann: Im Wettersteingebirge.
W. Oestreich: Hochtouren im Allgäu und in Vorarlberg.
Dazu zwei alpine Abende.

Winter 1924/25.

- Major Erler: Dentblanche, Rothorn, Lyskamm, Monte Rosa usw.
Lehrerin Gertrud Weidmann: Die Parzeerspige.
Professor J. Linkemann-Berlin: Die historische Entwicklung der
Schuhplattlätze usw.
Zahnarzt Dr. Zimmer: Schwarzwaldzauber.
Kunstmaler F. Wildenhain-München: Die Alpenflora des bayrischen
Hochlandes.
Bergsteiger Alfred Horeschowsky-Wien: Montblanc-Besteigung
(Pététretgrat).
Pastor Redlin: Vom Tegernsee zum Schönbichlerhorn.
Regierungspräsident Dr. Poeschel: Besteigung des Kilimandscharo.
Konrektor G. Besch: Rund um die Zugspitze.
General Freiherr v. Hammerstein: Balkanreisen.
Stadtschulrat Hahne: Wanderungen und Eindrücke aus dem
Ruhgebiet.
Ober-Ing. C. O. Friedrich-Berlin: Bergfahrten 1924.
Ferner vier alpine Abende.

Winter 1925/26.

- Universitäts-Prof. Dr. Freiherr v. d. Goltz-Greifswald:
Der Berg Athos und seine Bewohner.

Studienrat Dr. Grosse-Areul: Herbsttage in den Dolomiten.
 Lehrerin Gertrud Weidmann: Bergfahrten im Ortlergebiet 1925.
 Universitäts-Prof. Dr. v. Ficker-Berlin: Ballonfahrten in den Alpen.
 Pastor Redlin: Von Bozen über Adamello und Presanella an den Gardasee.
 Generalkonsul Dr. Ahrens: Vom Allgäu in die Dolomiten.
 Konrektor G. Besch: Vom Bodensee bis an die Adria.
 Charlotte Lüdke: Gipfelfahrten im Stubai.
 Dr. med. Erich Mühlmann: Bergfreuden — Bergleiden.
 Universitäts-Prof. Dr. Braun-Greifswald: Das Antlitz der Alpen.
 Außerdem drei alpine Abende.

Winter 1926/27.

Generalkonsul Dr. Ahrens: Die Hauptversammlung in Nürnberg.
 Syndikus Dr. Schulze: Hochtouren in den Oetzaler Alpen.
 Dipl.-Ing. Simon: Hochtouren in den Zillertaler Alpen.
 Kaufmann Ferdinand Schattke: Die Farbenphotographie auf Agfa-Raster-Farbplatten.
 Kaufmann Hermann Flemming: Montblanc.
 Lehrerin Gertrud Weidmann: Vom Schliersee auf Totenkirchl und Dolomitentürme.
 Kaufmann Paul Piper: Im Banne des Matterhorns.
 Generalkonsul Dr. Ahrens: Quer durch Amerika.
 Studienrat Dr. Sieberer: Die Eiszeit und die Alpen.
 Rektor Gutzeit: Durch die Fjorde Norwegens.
 Zahnarzt Dr. Zimmer: Bergschönheiten in 3½ Tausend Meter Höhe (Jungfraugebiet).
 Oberstleutnant Erler: Von Bergen, die ich lieb gewann.
 Kapitän George Finch-England: Mount Everest.
 Dazu zwei alpine Abende.

Winter 1927/28.

Generalkonsul Dr. Ahrens: Hauptversammlung in Wien, Donaufahrt, Bergfahrten in Steiermark und Kärnten.
 Studienrat Dr. Grosse-Areul: Vom Dachstein zum Großglockner.
 Zahnarzt Dr. Drum: Schifahrten im Lande des Nordlichts.
 Lehrerin Gertrud Weidmann: Meine Bergtouren 1927.
 Studienrat Dr. Breidbach: Mexiko, das Land der Gegensätze.
 General v. Lerch-Wien: Der Winter in Japan.
 Chefarzt Dr. Lichtenauer: Genfer See und Wallis.
 Srl. Elise Ebner: Von den Loferer Steinbergen zum Ortler.

Direktor Basel: Die Schellenberger Eishöhle im Untersberg.
 Bibliothekar Paul Hübel-München: Bergfahrten in Eis und Fels.
 Martin M. Brüssow: Führerlose Felsklettern am Matterhorn.
 Rektor Gutzeit: Salzburg und das Salzkammergut.
 Pfarrer Dr. Künne: Die deutsche alpine Taunusexpedition 1927.
 Superintendent Wid-Möhringen: Das Deutschtum in Argentinien.
 Dipl.-Handelslehrer R. Probstmeyer: Bergfahrten im Berchtesgadener Land.

Winter 1928/29.

Pfarrer Dr. Künne: Führerlose Erstbesteigungen in den Zentralpyrenäen.
 Srl. Elise Trott: In Fels und Eis (Kaisergebirge, Großglockner, Reiteralp).
 Konsistorialrat E. Meyer: Vom Bodensee zur Scesaplana.
 Srl. Milana Jank-München: Durchquerung der Alpen auf Schneeschuhen vom Wiener Schneeberg bis zum Montblanc.
 Kaufmann Paul Piper: Bergnadeln (Klettertouren im Montblanc-Gebiet).
 Zahnarzt Dr. Zimmer: Das weiße Wunder des deutschen Winterwaldes.
 Dipl.-Handelslehrer R. Probstmeyer: Klettertouren im Berchtesgadener Lande.
 Srl. E. Herg: Wie ich Bergsteigerin wurde (Dolomiten, Karwendel, Oetz- und Kaunsfetal).
 Pastor Redlin: Gipfel- und Paßwanderungen in der Silvretta-Gruppe.
 Studienrat Dr. Grosse-Areul: König Ortler und seine Trabanten.
 Arved Möhn-München: Schwere Felsouren im Kaiser und Watterstein.
 Konrektor G. Besch: Serientage in den Bergen (Vom Schwangau ins Stubai).

Winter 1929/30.

Schriftsteller Rudolf Dienst-München: Erstersteigungen in Bolivien.
 Regierungsrat Dr. Borchers-Bremen: Bergfahrten im Pamir.
 W. Simon: Die Gefahren der Berge. Hochtouren im Rhätikon und in der Silvretta.
 Studienrat Dr. Grosse-Areul: Kampf ums Matterhorn, Klettertouren um Zermatt und Saas-See.

Kaufmann Heinz Wilberg: Durchs Stubai- und Oetzal zur Stettiner Hütte.
 Zahnarzt Dr. Drum: Der Schilau.
 Kaufmann Paul Piper: Hochtouren im italienischen Montblanc-Gebiet.
 Herbsttage im Karwendel (Bericht der Jugendgruppe über die diesjährige Wanderung).
 Fel. E. Herg: Kletterfahrten im Kalk- und Urgestein (Karwendel, Miemiger, Gerwall, Silvretta).
 Carl Trost: Als Bergsteiger und Fotograf in den Julischen Alpen und Karawanken.
 Lehrerin Gertrud Weidmann: 1. Touren in der Hohen Tatra 1928. 2. Dolomitenklettereien (Rosengarten, Drei Zinnen).
 Zahnarzt Dr. Ritter: Vom Montblanc zum Monte Rosa.
 Notar Dr. Paul Bauer-München: Deutsche Himalaja-Expedition 1929.
 Elise Ebner: Mit dem Rucksack durch die Schweiz.
 Hans Georg Wolff: Auf dem Fahrrad von Stettin nach Kairo.
 Zahnarzt Dr. Bauchwig: Alpenflora.
 Pastor Redlin: Wanderungen durch die Wachau und durch Steiermark.

Winter 1930/31.

Generalkonsul Dr. Ahrens: Im Flugzeug zur Hauptversammlung (Freiburg i. Br.).
 Arved Möhn-München: Schihochtouren in der Silvretta.
 Regierungspräsident Dr. Poeschel: Aus dem ostafrikanischen Hochgebirge.
 Pfarrer Dr. Künne: Durch die Ortlergruppe auf einsamen und begangenen Pfaden.
 Weibl. Jugendgruppe: Herbstfahrt ins Berchtesgadener Land.
 Männl. Jugendgruppe: Zum höchsten Gipfel des Deutschen Reiches.
 Lehrerin Elise Trott-Misdroy: Mit frohen Kameraden durch Raunergrat und Kaisergebirge.
 Martin Brüssow: Anregung für Schilau und Wanderungen in den winterlichen Bergen.
 Filmvorführung: Hoch in Fels und Firn.
 Prof. Eduard Behm: Gemütliche Wanderungen durch die Voralpen.
 Dr. med. E. Greier: Südtirol. Unsere alte liebe Stettiner Hütte und ihre Umgebung.

Schriftsteller Dr. Julius Ruge-Triest: Aus dem Leben eines Bergsteigers.
 Filmvorführung: Sonne über Piz Palü.
 Amtsrat K. Sandtner-Wien: Berg- und Wanderfahrten im Ausflugsgebiet der Wiener Bergsteiger.
 Dipl.-Ing. Erwin Schneider-Hall (Tirol): Die Dyhrenfurth'sche Himalaja-Expedition 1930.

Winter 1931/32.

Konsularkanzler G. Ziegler-Mürnberg: Quer durch Tirol.
 Forscher Joh. Velden: Island.
 Landessänger Max Krag-Klagenfurt: Das schöne Kärntner Alpenland in Bild und Lied.
 Weibl. Jugendgruppe: Bericht über die diesjährige Bergfahrt.
 Willi Dobiasch-München: Bekannte, unbekannte und außergewöhnliche Schitouren.
 Schriftsteller Walter Flaig-Klosters: Aus meiner Bergheimat im Rhätikon.
 Charlotte Jannusch: Bergfahrten 1931.
 Carl Trost: Mit der Kamera durch die Hohen Tauern.
 Ing. Fred Oswald-Hamburg: Im Bannkreis der Wagespize (Rauner Grat — Oetzaler Alpen).
 Universitäts-Prof. Dr. K. Zilchert-Prag: Goethe als Wanderer und Naturfreund.
 Filmvorführung: Wagnmannkinder.
 Oberst a. D. Erler: Bergfahrten im Gebiet des Gr. Venediger.
 Geograph Dr. Ludwig Roegel-München: Im Bergland der Abruzzen.
 Direktor Walter Mittelholzer-Zürich: Hochgebirgsflüge zwischen Montblanc und Kilimandscharo.

Winter 1932/33.

Generalkonsul Dr. Ahrens: Das Gebiet der zukünftigen Stettiner Hütte im Navistal.
 Studienrat K. Steinhäuser-Berlin: Die Oetzaler Berge und das Ortlergebiet.
 Schriftsteller Sepp Dobiasch-Wien: Dolomitentage (Septener, Rosengarten, Marmolata).
 Vortragskünstler Ernst Kreuzträger-München: Ein heiterer Abend aus dem Alpenlande.

Dipl.-Turn- und Sportlehrer R. Praechter: Die Pflege des Schi-
laufs in der Sektion Stettin.
Franz Walden-Wien: Winter in Oesterreich.
Großkaufmann Carl Wenzel: Berge und Vulkane auf Java
und Ceylon.
Männl. Jugendgruppe: Bericht über die Bergfahrt 1932.
Schriftsteller C. B. Schwerla-München: Mit Saltboot und Eispickel
durch Canadas Berge und Urwälder.
Kaufmann Paul Piper: Serientage im Dauphiné und im Reiche
der Viertausender.
Ing. Fred Oswald-Hamburg: Durch die Tauerntäler und
Kieserfernergruppe.
Carl Trost: Kreuz und quer durch die Ostalpen.
Zahnarzt Dr. Ritter: Sonnentage am Tegernsee und im Bannkreis
der Marmolata-Südwand.
Ingenieur E. Ritter-Dresden: Kampf um den Bergriesen
Erdjias Dag.

Winter 1933/34.

Dr. med. Helmling-Oberstdorf: Oberstdorf und seine Berge.
Dr. Ernst Hanauel-Wien: Schifahrten rund um das Zillertal.
Schriftsteller Sepp Dobiasch-Graz: Aus meiner Bergheimat
(Steyrische Berge im Wechsel der Jahreszeiten).
Bericht der weibl. Jugendgruppe über ihre Fahrt ins Allgäu 1933.
Dr. med. E. Freier: Durch die Ostschweiz nach Südtirol.
Willy Vogt: Der Hochgebirgswanderer und seine Kamera.
Vortragskünstler Ernst Kreuzträger-München: Ein bayrischer
Heimatabend.
Filmingenieur Richard Lust-Berlin: Eine Filmreise ins Zillertal.
Franz Schmied-München: Matterhorn (Nordwand).
Kaufmann Albrecht Maaß-Santiago de Chile: Durch die Cordilleren
Mittel- und Südchiles.
Filmvorführung: Wunder der Alpenwelt.
Rechtsanwalt Dr. Hans Kiene-Bozen: Südtiroler Land und Berge.
Dr. Karl Erhardt-Zürich: Berge in Uri.

Winter 1934/35.

Ingenieur Fred Oswald-Hamburg: Bekanntes und Unbekanntes aus
dem Ortlergebiet.
Studienrat Dr. E. Sorge-Berlin: Mit Prof. Wegeners Expedition
zwei Jahre auf dem Inlandeise Grönlands.

Lichtbildner Ernst Baumann-Reichenhall: Winterfahrten im
Steinernen Meer.
Walter Stöcker-Pforzheim: In schweren Wänden
(Kaisergebirge, Wetterstein).
Studienrat Dr. Satow-Berlin: Das Tennengebirge und seine Eis-
höhlen.
Regierungsrat Dr. Ph. Borchers-Bremen: Cordillera Blanca, eine
Forschungsreise in Peru.
Filmingenieur Richard Lust-Berlin: Die Sächsische Schweiz als
Wander- und Kletterparadies.
Schriftsteller C. J. Luther-München: Von weißen Bergen und
wilden Wassern.
Dr.-Ing. Gustav Haber-München: Karwendelgrate.

Winter 1935/36.

Oberlehrer G. Große-Leipzig: Südtirol.
Geograph Dr. Karl Wien-München: Bergfahrten in Nordabessinien
und Ostafrika.
Ingenieur Fred Oswald-Hamburg: Unsere Berge in verschiedenen
Jahreszeiten.
Filmvorführung: Der moderne Schi-
Kaufmann Carl Reepel-Berlin: Wildddieb mit der Kamera.
Schriftsteller Kurt Maix-Wien: Die Dachstein-Südwand, die Land-
schaft und die Menschen der steyrischen Ramsau.
Großkaufmann Carl Wenzel: Durch die Wunder Indiens zu
Ceylons Bergen.
Studienrat Dr. O. Böttcher-Berlin: Hochalpenpflanzen im Kampf
um die Berge.

Winter 1936/37.

Ingenieur Fred Oswald-Hamburg: In den Felsburgen der Brenta.
Dr.-Ing. Haber-München: Die Bergwelt um den Königssee.
Schriftsteller Sepp Dobiasch-München: Das Uterlebnis der Berge.
(Festvortrag bei der Fünfzigjahrfeier am 28. November 1936.)

Die wichtigsten Vorstandsämter

der Sektion Stettin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins von 1886 bis 1936.

a) Erste Vorsitzende:

1886—1900: Medizinalrat Dr. A. W. Schulze.

1900—1906: Justizrat H. Freude.

1907: Professor Dr. G. Gaebel.

1908—1920: Geheimrat Dr. med. E. Bauer.

1920—1933: Generalkonsul Dr. e. h. W. Ahrens.

1933—1934: Generaldirektor H. Bohrisch, Sektionsführer.

seit 1935: Baurat K. Schmidt, Sektionsführer.

b) Zweite Vorsitzende:

1886—1900: Justizrat H. Freude.

1900—1907: Professor Dr. G. Gaebel.

1907—1920: Konsul W. Ahrens.

1920—1933: Generaldirektor H. Bohrisch.

1934: Oberregierungsrat Dr. E. Lenoir,
stellv. Sektionsführer.

1935: Direktor H. Everg, stellv. Sektionsführer.

seit 1936: Direktor Br. Walter, stellv. Sektionsführer.

c) Schriftführer:

1886—1890: Professor Dr. G. Anaaß.

1890—1897: Professor Dr. G. Gaebel.

1897—1900: Professor G. Walter.

1900—1903: Dr. med. G. Scheidemann.

1903—1908: Justizrat H. Grügmacher.

1908—1919: Kaufmann A. Kößler.

1920—1931: Versicherungsbeamter P. Holldorff.

1931—1933: Oberregierungsrat Dr. E. Lenoir.

1933—1934: Oberlandesgerichtsrat W. Fischer.

seit 1934: Zahnarzt Dr. G. Ritter.

d) Schatzmeister:

1886—1905: Konsul K. Kister.

1905—1906: Professor Dr. H. Troschke.

1906—1920: Brauereidirektor H. Bohrisch.

1920—1922: Kaufmann G. Devantier.

1922—1923: Kaufmann O. Karkuttsch.

1923—1928: Kaufmann K. Müller.

seit 1928: Reichsbankdirektor O. Fehse.

e) Hüttenwart:

1896—1900: Der erste Vorsitzende.

1900—1908: Kaufmann W. Ahrens.

1908—1912: Kaufmann A. Kößler.

1912—1935: Baurat K. Schmidt.

seit 1935: Oberingenieur A. Mackenroth.

f) Bücherwart:

1886—1897: Professor Dr. M. Wehrmann.

1897—1900: Professor Dr. G. Gaebel.

1900—1907: Kaufmann W. Ahrens.

1907—1908: Professor Dr. H. Troschke.

1908—1923: Professor Dr. J. Island.

1923—1933: Studienrat Dr. K. Sieberer.

seit 1933: Konrektor G. Besch.

Ehrenmitglieder

der Sektion Stettin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Medizinalrat Dr. A. W. Schulze seit 17. 10. 1900 (+).

Konsul K. Kisker seit 20. 1. 1912 (+).

Stadttrat E. Jander seit 20. 1. 1912 (+).

Frl. Lina Wapler seit 20. 1. 1912 (+).

Professor Dr. Scholz (Berlin) seit 20. 1. 1912 (+).

Professor Dr. J. Island seit 5. 11. 1923.

Geheimrat Dr. med. E. Bauer, Ehrenvorsitzender,
seit 14. 1. 1920 (+).

Generalkonsul Dr. e. h. W. Ahrens seit 4. 8. 1933.

Ehrungen für treue Mitgliedschaft in der Sektion Stettin.

Für 25jährige Mitgliedschaft verlieh die Sektion Stettin folgenden Mitgliedern das silberne Edelweiß:

1912: Professor Dr. Island

Professor Jobst

Professor Sauer

Konsul Kisker

Professor Dr. Wehrmann

Kaufmann Wossido

Kaufmann Blau

Stadttrat Dr. Dohrn

Reichsbankdirektor Steglich

Frl. Lina Wapler

(gelegentlich des 25jährigen Bestehens der Sektion).

1920: Dr. med. Freund

Professor Hut

Direktor Jahn

Stadttrat E. Jander

Konsul Ahrens.

1921: Kommerzienrat Quistorp.

1922: Dr. med. Scheidemann

Kaufmann Wengel

Fotograf Bachmann

Apothekenbesitzer Dr. Nadelmann

Kaufmann Schliebener (Stargard i. Pom.).

1923: Konrektor Besch

Direktor Blume

Kaufmann Visbeck.

1924: Sanitätsrat Dr. Schlüter

Kaufmann H. Wolff

Kunstmalers Dittmer.

1925: Sanitätsrat Dr. Lamprecht

Professor Engel (Röslin i. Pom.).

1926: Kaufmann Mieske.

1927: Professor Eduard Behm (Berlin)

Staatsanwaltschaftsrat Graf von Bredow (Stargard i. Pom.)

Justizrat Dr. Waldow.

- 1928: Fabrikbesitzer Krawczynski.
 1929: Generaldirektor Bohrisch
 Studienrat Dr. Sieberer
 Frau Martha Löwenberg.
 1930: Kaufmann Emil Colas
 Oberregierungsrat Dr. Fuhrmann
 Bankdirektor bei der Reichsbank Sechner.
 1931: Pastor Redlin
 Lehrer Guhrke
 Direktor Dr. Fritz Heger (Frankfurt a. M.)
 Reichsgerichtsrat Dr. Krause (Leipzig).
 1932: Bildhauer von Ruedorffer
 Baurat Schmidt
 Dr. med. Aröfing
 Frau Konrektorin Ebner.
 1933: Direktor Everg
 Kaufmann Piper
 Kaufmann Walter
 Abteilungs-Chef Ernst Alebe
 Abteilungs-Chef Paul Holldorff
 Versicherungsinspektor Krüger
 Bankassierer Stiebler
 Rechnungsrat i. R. Schwebke
 Direktor Stammberger
 Frau Oberin von Lindeiner-Wildau.
 1934: Frau Lisa Wolters
 Frau Berta Timm
 Fabrikbesitzer Dr. Gollnow
 Kaufmann Ewald
 Landgerichtsdirektor Ohme (Bochum)
 Zimmermeister George (Stargard i. Pom.)
 Ingenieur Ziehm
 Ober-Regierungs- und Baurat Prengel.
 1935: Oberlandesgerichtsrat Fischer
 Frau Marie Arndt
 Kaufmann Rarkuttsch
 Hafenbetriebsdirektor Handtke
 Prokurist Tonn.
 1936: Studienrat Schulz
 Bankdirektor Laube
 Justiz-Inspektor Däge

Für 30jährige Mitgliedschaft verlieh die Sektion Stettin folgenden Mitgliedern das silberne Edelweiß:

- 1927: Apothekenbesitzer Hiller
 Dr. med. Scheidemann
 Kaufmann Schliebener (Stargard i. Pom.).
 1928: Konrektor Besch
 Direktor Blume.
 1929: Professor Huth
 Kunstmaler Dittmer
 Kaufmann Wolff.
 1930: Kaufmann Wehr
 Frau Hedwig Saran.
 1931: Professor Engel (Röslin)
 Kaufmann Henning
 Kaufmann Kausche
 Sanitätsrat Dr. Lamprecht.
 1932: Mittelschullehrer Ray
 Kaufmann Rohrbach
 Kaufmann Letsch
 Staatsanwaltschaftsrat Graf von Bredow (Stargard i. Pom.)
 Professor Eduard Behm (Berlin)
 Kaufmann Mieske.
 1933: Direktor Geißenberger
 Kaufmann Wossidlo.

Anmerkung: Vom Jahre 1933 ab verleiht die Sektion Stettin das silberne Edelweiß für 30jährige Mitgliedschaft nicht mehr, sondern nur für 25 und 40 Jahre.

Für 40jährige treue Mitgliedschaft verlieh die Sektion Stettin folgenden Mitgliedern das silberne Edelweiß:

- 1927: Professor Dr. Island
 Konsul Kister.
 1930: Fotograf Bachmann.
 1932: Generalkonsul Dr. e. h. Ahrens.
 1933: Professor Huth.
 1934: Geheimer Kommerzienrat Dr. e. h. Griebel
 Kaufmann Letsch.
 1935: Frau Hedwig Saran
 Apothekenbesitzer Hiller
 Kaufmann Schliebener (Stargard i. Pom.).

Bei der Feier des 50jährigen Bestehens am 28. November 1936
hat die Sektion Stettin ihrem Mitgründer und Ehren-
mitglied

Herrn Professor Dr. Island

für 50jährige treue Mitgliedschaft

das goldene Edelweiß

und den Mitgliedern Herren

Direktor Richard Dibbern,

Landesrat Dr. Egon Borchers,

Verwaltungsgerichts-Direktor Max Hennig,

Kaufmann Artur Rohland

das silberne Edelweiß

für 25jährige treue Mitgliedschaft verliehen.

Im ganzen wurden in den 50 Jahren des Bestehens der Sektion
Stettin des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins das gol-
dene Edelweiß einmal und das silberne Edelweiß
110 mal verliehen, und zwar:

für 40jährige Mitgliedschaft 10 mal;

für 30jährige Mitgliedschaft 22 mal;

für 25jährige Mitgliedschaft 78 mal.

Stettin, den 28. November 1936.

Die Sektion Stettin

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins:

Schmidt, Sektionsführer.

Die Sektion Stettin

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins hat aus
Anlaß der Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens ihren

Schatzmeister Herrn Reichsbankdirektor

Oskar Fehse

und ihren

Bücherwart Herrn Konrektor

Gustav Besch

in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um den Verein zu

Ehrenmitgliedern

ernannt.

Stettin, den 28. November 1936.

Die Sektion Stettin

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins:

Schmidt, Sektionsführer.

Anhang.

Das Schnalstal im Arbeitsgebiet der früheren Stettiner Hütte.

Eine geschichtliche Betrachtung von Dr. med. Erwin Freier in Stettin.

Die herrliche Lage unserer alten Stettiner Hütte (2885 Meter) in einer wirklichen Hochgebirgsumwelt wird jedem Besucher der Hütte in bleibender Erinnerung sein. Einige Meter unterhalb des Eisjöchel am Bild (2908 Meter) wird sie im Norden von den grauschwarzen Felswänden der Hochwilde überragt, während von Süden her der im schimmernden Weiß leuchtende Graßerner sich von der Hochweisse bis an die Hütte erstreckt. Nach Nordosten öffnet sich der Blick hinein in das Pfelderstal, das bei Moos in das Hinterpassiertal einmündet. Nach Westen zu zieht sich vom Eisjöchel abwärts das einsame und wilde Pfossental, das nur mit 5 Höfen besiedelt ist. Der letzte Hof in diesem Tal „der Eishof“ war bis zum Jahre 1877 ständig, also auch im Winter bewohnt. Er war damit die höchstgelegene Siedlung in ganz Tirol.

Von hier bietet sich ein herrlicher Blick auf den imposanten Tal-schluß des Pfossentals. Zur linken Hand ragt das Felsmassiv des Oegtaler Kammes mit der Hochwilde empor. Im Mittelpunkt steht die prächtige Pyramide der Hochweisse mit ihrem schimmernden Gletschermantel, dem Grubferner, der im kühnen Bogen von den Gipfeln der Hochweisse und der kleinen Weisse sich bis „zu den Gruben“ hinzieht. Dieses Bild wird nach rechts von dem dunklen Fels der „Schwarzen Wand“ auf dem besonders hell der leuchtende Schrottenferner sich abhebt, abgeschlossen. (Siehe Bild Seite 70.)

Das Pfossental mündet nach 5—6 Wegstunden bei Karthaus in das Schnalstal ein. Da in der Hauptsache über Karthaus der Weg zur Stettiner Hütte führt, kann man wohl mit Recht diesen Ort als Hauptetappe für die Stettiner Hütte bezeichnen. Denn von hier aus werden alle Bedürfnisse der Hütte gedeckt, sofern die Lodener Hütte im Ziertal, die ebenfalls von unserm alten Toni Raffener bewirtschaftet wird, nicht ausbelfen kann.

Toni Raffener, der vielen Stettinern gut bekannt ist, hatte auch schon unsere alte Stettiner Hütte bewirtschaftet, als sie noch uns gehörte. Er ist ein geborener Karthäuser, der richtige Typ eines Südtirolers und besonders eines Schnalstalers. Gerades und offenes Wesen mit Herzlichkeit und unbedingter Anständigkeit gepaart, dabei mit einer

angeborenen Bildung, so lernt man die dortige Bevölkerung kennen und schätzen. Und vor allem sind die Südtiroler treu deutsch, auch heute noch nach beinahe 20jähriger Zugehörigkeit zum italienischen Staat.

Wie könnte es auch anders sein! Sind die Leute doch von jeher Deutsche unseres Stammes und unserer Art. Grade die stillen und einsamen nördlichen Hochtäler des Vintschgau waren ja bis zur ersten Besiedlung durch die Deutschen unbewohnt gewesen. Ihre Besiedlungsgeschichte steht im engen Zusammenhang mit der Geschichte des Haupttales. Es ist daher wichtig, einen kurzen Blick in die Geschichte des Vintschgau zu tun. Noch heute deutet der erste Teil des Namens „Vintschgau“ auf die „Venosten“, jenen alträtischen Stamm, der hier früher hauste, und von denen noch Ueberreste von Wallburgen und andere Funde im Vintschgau Zeugnis geben. In den Seitentälern ist das Fehlen dieser Spuren ein Zeichen dafür, daß in jener Zeit diese Täler unbewohnt waren. Mit der Besiedlung des Vintschgau durch die Römer wurde das Land und Volk der Venosten der Provinz Raetien zugeteilt. Nach dem Zerfall des Römerreiches eroberten die Bajuwaren im 6. Jahrhundert nach Chr. das östliche Raetien. (Inntal, Eisacktal und Bozener Becken.) Der Vintschgau hingegen verblieb noch in Verbindung mit West-Raetien (dem Oberheingebiet), das nach seiner Hauptstadt Chur auch Chur-Raetien genannt wurde. (Noch bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts gehörte der Vintschgau zum Bistum Chur.) —

Von Bozen her drangen die Bajuwaren bald auch gegen den Vintschgau heran. Im Beginn des 8. Jahrhunderts war Maia, die alte Römerstadt auf dem Boden des heutigen Meran, nachweisbar unter der Herrschaft der Herzöge von Bayern. Der erste urkundlich beglaubigte Deutsche, der aus Maia stammte, war Eribo, der um 764 den Bischofsstuhl von Freising bestieg. In der Zeit der größten Machtentfaltung der deutschen Kaiser im 10. und 11. Jahrhundert, war der Vintschgau eine Grafschaft des deutschen Reiches, in der deutsche Grafen mit ihren ritterlichen Gefolgsleuten ihr Amt ausübten. Seit dem Beginn der Hohenstaufenzeit ist das Geschlecht der Vintschgauer Grafen auch genealogisch genau zu verfolgen. Sie nennen sich nach ihrer Burg Tirol (bei Meran) Grafen von Tirol, und es gelingt ihnen, die Alpengebiete der Etsch, der Eisack und des Inns zu einem Land zusammenzuschließen. Diesem Gebiet geben sie ihren Namen, und so heißt es von nun an Grafschaft Tirol. (Der bedeutendste dieser „Tiroler“ ist Graf Albert III., dem im März 1221 zu Augsburg durch einen Schiedsspruch Kaiser Friedrich II. ein Teil der Besitzungen als sein Eigentum erklärt wird, und der vor allem selbst als unabhängiger Herr bestätigt wird.)

Unter Führung dieser deutschen Grafen und Vasallen kommen zahlreiche deutsche Bauern aus Bayern und auch aus Schwaben in den Vintschgau; sie siedeln sich überall dort an, wo die Raeto-Romanen noch Oede gelassen haben, überflügeln mit der Zeit die Romanen und saugen sie schließlich ganz in sich auf. — In einer Urkunde Kaiser Heinrichs IV. von 1077 wird zum ersten Mal das bisherige „Vallis Venusta“ mit der deutschen Bezeichnung „Sinsgowe“ benannt. Besonders im unteren Vintschgau zeigte sich ein Aufblühen des Deutschtums, das die Romanen dort restlos verdrängt hatte. Denn seit dem 13. Jahrhundert haben wir keine geschichtlichen Nachrichten mehr über das dortige Vorkommen der Romanen, deren Sprache schon vollkommen erloschen war. Deutsche Dichtungen der mittelhochdeutschen Zeit fanden hier in den Kreisen der Vornehmen Aufnahme und Pflege. Ist doch Südtirol die Heimat Walters von der Vogelweide, des größten Dichters und Minnesängers jener Zeit, der wohl sicher auch auf den Burgen im Vintschgau gewohnt hat. Es ist daher nicht wunderbar, wenn aus dem Besitz eines Herrn von Annenberg eine der besten und ältesten Niederschriften des Nibelungenliedes auf uns gekommen ist, und ein Dietrich-Epos, sowie eine alte deutsche Bibelübersetzung im Besitz der Herren von Schladersberg gefunden wurden. —

In diese allgemeine Zeitfolge für den Vintschgau fällt auch die Geschichte des Schnalstales, mit dem wir uns ja besonders beschäftigen wollen. Als ein stilles und wildes Hochtal kommt es erst verhältnismäßig spät urkundlich vor. Aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts sind noch Urkunden vorhanden, die ein genaues Verzeichnis der Höfe mit ihren Besitzern und der adeligen Geschlechter, denen die Bauern bestimmte Abgaben leisten mußten, enthalten. In diesen Urkunden finden wir schon so ziemlich alle Höfe und Weiler verzeichnet, die auch heute noch vorhanden sind; diese tragen alle schon dieselben Namen wie heute, Namen mit völlig deutschem Ursprung oder zumindest deutsche Umformung des raeto-romanischen Stammwortes (Pruggghof, Platthof, Niederhof, ze Eise; Corf = Gorf, Chursler = Gurschler, Caval = Gfall, Chovel = Kosel usw.). Auch die Personennamen sind durchweg die üblichen der mittelhochdeutschen Zeit. (Heinrich, Albrecht, Gerold, Ulreich.) Es ist daher gewiß, daß eine kerndeutsche Bauernbevölkerung bereits im 13. Jahrhundert das Schnalstal, dessen Name zuerst urkundlich mit „Snalles“ erscheint, besiedelt hat, mit ihren Höfen bis auf eine Höhe von 2000 Meter vorgedrungen ist und somit die oberste Siedlungsgrenze in den Ostalpen erreichte. —

Die im Schnalstertal vorkommenden Namen mit raeto-romanischer Wurzel bezeichnen durchweg größere Räume (Wald- oder Allgebiete,

Berge oder Seen). Dies deutet darauf hin, daß Raeto-Romanen des Vintschgaues wohl schon vor der deutschen Ansiedlung das Schnalstal aufsuchten, ohne dort ständigen Wohnsitz zu haben. Erst bei der Anlage von Höfen durch deutsche Bauern nahmen diese den bisher üblichen raetischen Namen mitunter für ihre Niederlassungen an, sehr häufig mit deutscher Umformung.

Im 14. Jahrhundert erscheinen, durch neue deutsche Siedler bedingt, neue Hofnamen im Schnalstal. Mit dem Aufkommen der Familiennamen in jener Zeit treten Geschlechter in Erscheinung, die von diesen Hochgebirgshöfen ausgehen, und sich von hier nicht nur über das Tal, sondern auch über das ganze Land ausbreiten. Ich nenne als Beispiel Namen wie Spechtenhauser, Gerstgrasser, Gorfser, Gurschler, Kosler, Kaffeiner, Ladurner usw.

Gleichzeitig mit dem Auftreten der deutschen Siedler im Schnalstal läßt sich auch die Burg Schnals nachweisen. Als ihre Besitzer werden die Herren von Schnals (ein Seitenzweig der Montalbaner = Schladersberger), seit dem 13. Jahrhundert mehrfach urkundlich erwähnt. Sie wählten sich für ihre Burg den günstigsten Platz im ganzen Tale aus.

Dort, wo sich heute das schmucke Kirchlein von Katharinenberg* weithin sichtbar auf steilem Fels erhebt, setzten sie ihr Felsenest hin. Es war eine geradezu ideale Lage für eine Burg, die als uneinnehmbar gelten mußte. Um 1295 wurde die Burg von ihrem Besitzer an den Tiroler Grafen Meinhard II. verkauft.

Als König Heinrich 1325 ein Karthäuserkloster stiften wollte, wählte er dazu die einsame Burg Schnals, die er in „Allerengelsberg“ umtaufte. Die Karthäuser fanden aber, nachdem sie das Tal selber besichtigt, den steilen Berg offenbar nicht für geeignet. Denn in der Stiftungsurkunde von 1326 heißt es bereits, daß das Kloster „Allerengelsberg“ auf der Burg Schnals oder an einem anderen auf dem Berge gelegenen Orte errichtet werden sollte.

In einer zweiten Urkunde werden als der besser gelegene Ort die beiden Höfe Chorfe auf der anderen Talseite bezeichnet. Trotzdem aber schenkte Heinrich die Burg Schnals den Mönchen, die nach einiger Zeit jedoch die Burg schleiften, aus Furcht, es möchte sich dort sonst ein gewaltiger Ritter festsetzen und dem Kloster Abtrag tun. An ihrer Stelle wurde später (1499) die Kirche von St. Kathrein errichtet. Von der Burg selbst ist nur noch der Rest eines Nebenturmes im Mesnerhaus erhalten, das jetzt noch die Bezeichnung Steingaden führt. Das heutige Gotteshaus von Katharinenberg ist nach einem Brande 1813/14 in der jetzigen Gestalt aufgebaut worden.

* siehe Bild Seite 72.

Das Kloster, das die Karthäuser bei den Gorfhöfen erbaut hatten, erwarb durch Stiftungen und Schenkungen viel Grundbesitz, nicht nur im Tal, sondern auch in Innsbruck, Hall, Gries und Meran. Im schönen Weingut „Goienhof“ in Marling bei Meran zeigt uns ein Deckengemälde heute noch, wie das Kloster im Jahre 1606 ausgesehen hat. Ebenso bewahren einzelne Höfe im Schnalstal Urkunden aus jener Zeit. So konnte ich in diesem Sommer bei einem Besuch des Oberveratschhofes mich selbst davon überzeugen, mit welchem Stolz mir der Bauer seine Urkunden zeigte, deren älteste von 1427 stammt und in gut lesbarer Schrift von längst vergangenen Zeiten erzählt.

Durch das bekannte Dekret des Kaisers Joseph II. von 1782 wurde auch das Kloster Karthaus als eine klösterliche Anstalt von beschaulichem Charakter aufgehoben. In kurzer Zeit verwandelte sich das ehemalige Kloster in ein Dorf von Kleinbauern und Handwerkern, so daß bald 40 Familien in der alten Karthause wohnen. Diese neue Gemeinde nannte sich „auf dem Kloster“ oder Karthaus, und zeigt auch heute noch die Ueberreste des alten Klosters. Gut erhalten ist die einst wehrhafte Ringmauer mit der alten Grabkapelle. Die Kreuzgänge haben unter dem verheerenden Brande von 1924, der fast das ganze Dorf vernichtete, stark gelitten. Aber immerhin erkennt man noch die steingerahmten gotischen Türen, die vom Kreuzgang aus zu den einzelnen Häuschen der Mönche führten. Auch die Schublöcher neben diesen Türen, durch welche den Mönchen die Speisen zugeführt wurden, sind gut erhalten; ja man sieht sogar, daß sie im Winkel gebrochen sind, um jede Versuchung zur Zwiesprache auszuschließen.

Dem Brande zum Opfer fielen auch das Priorhaus „der hohe Stock“, in dem sich der Gemischtwarenladen der Gebrüder Grüner befand, sowie die Klosterkirche und Gefindkirche, die vollständig ausbrannten. Nur noch die steinernen Türumrahmungen mit den gotischen Spitzbögen zeugen von dem einstigen Baustil der Mönche. Eine geschätzte Kreuzigungsgruppe von 1520 unterhalb des Friedhofes ist vom Feuer verschont geblieben und gibt somit noch heute Zeugnis von der hohen Kunstauffassung jener Zeit.

Jetzt ist hier nun alles wieder aufgebaut. Schmucke neue Häuschen sind aus dem Schutt erstanden, die Pfarrkirche in der ehemaligen Gefindkirche — der heiligen Anna geweiht — ist innen und außen wieder hergerichtet. Seit 3 Jahren ziert sie wieder ein schlanker Kirchturm, der sich mit seinem spizen roten Schindeldach als Wahrzeichen von Karthaus in den blauen Himmel reckt.

Hergerichtet ist auch wieder das Gasthaus zur Rose, in dessen Stadel der Brand in jener Novembernacht ausbrach. Dieses gemütliche Gasthaus ist vielen Stettinern in den letzten Jahren, dank der unermüdlichen Sorgfalt seiner Wirtsleute, des Seppl und der Serafine Grüner, zu einer zweiten Heimstatt geworden.

Dieses Dörfchen Karthaus mit seiner eigenartigen Entstehungsgeschichte, das durch unveränderte Uebernahme der Bauanlage des Klosters eine so merkwürdige Geschlossenheit zeigt, wie man sie in einer Höhe von 1323 Meter in Tirol nicht wieder findet, ist wohl als der Mittelpunkt des Schnalstaales zu betrachten. Zum größten Leidwesen der Karthäuser führt die jetzt im Bau befindliche neue Fahrstraße nicht durch das Dorf hinauf, sondern bleibt unterhalb Karthaus in unmittelbarer Nähe des wildbrausenden Schnalsbaches. Die Schönheiten des Schnalstaales, seine wilde Romantik in Wald und Fels und seine Lieblichkeit der Alpenmatten, entzücken immer wieder jeden Besucher des Tales. Ueberall zerstreut bis hoch hinauf auf den beiderseitigen Talhängen liegen die einzelnen Bergbauernhöfe, die mit ihren von Lust und Alter gebräunten Balken einen höchst malerischen Anblick gewähren. In vielen von ihnen findet man noch heute die alten Rauchfanglücken, in deren offenen Herdstellen das Feuer noch ebenso lustig prasselt wie vor hunderten von Jahren.

Eine Stunde weiter taleinwärts von Karthaus liegt der im 14. Jahrhundert entstandene Wallfahrtsort „Unsere liebe Frau“, dessen Kirche von einem kleinen Hügel freundlich ins Tal grüßt. Hierher schauen schon die Gletscher der Finailspitze, deren Felswände wild und steil in das Tisental stürzen. Dieses Tal, das etwas oberhalb von „Unserer lieben Frau“ nördlich vom Schnalstal abzweigt, führt mit starker Steigung zum Niederjoch (3017 Meter hoch) und zur Similaunhütte und vermittelt so den Uebergang über den Niederjochferner in das Niedertal nach Vent.

Das Schnalstal führt in weiteren 3 Wegstunden taleinwärts nach Kurzras, das mit seinen wenigen zerstreuten Höfen und einem guten Gasthaus schon über 2000 Meter hoch liegt und ganz den Charakter einer Alpe aufweist. Diese letzte Siedlung des Schnalstaales hat einen gewaltigen Hintergrund. Das ganze Weißtugelmassiv mit seinen schimmernden Gletschern bildet einen überwältigenden Talschluß.

Vom Kurzhof steigt man in 2—3 Stunden zum Hochjoch 2846 Meter empor. Die dort befindliche Hütte „Zur schönen Aussicht“ am Rande des 8 Kilometer langen Hochjochfernens liegt inmitten des ewigen Schnees und Eises. Nicht nur im Sommer

allein wird sie von Bergsteigern aufgesucht, sondern auch im Winter ist sie in den letzten Jahren das Ziel vieler Wintersportler geworden. Der Uebergang, den früher das Hochjoch nach dem Rosen- und Ventertal vermittelte, ist leider heute nicht mehr möglich. Die neue italienische Grenze, die auf dem Kamm der Oetzaler Alpen entlangläuft, verbietet den Uebertritt nach Norden. Nur der Blick kann sehnsüchtig über die schimmernde Fläche des Hochjochferners schweifen, an dessen Rande sich deutlich das Hochjochspitz der Sektion Berlin abhebt.

Durch diesen neuen Grenzverlauf ist heute das Schnalstal ein Grenzthal geworden. Da die Uebergänge zum Oetzal bis jetzt immer noch gesperrt sind, so kann man sagen, daß das Schnalstal mit einer Sackgasse zu vergleichen ist, die wohl einen Eingang, aber keinen Ausgang hat. Daß dadurch der Fremdenstrom, der früher gewaltig flutete, fast ganz versiegen mußte, ist erklärlich. So führt der Weg in das Schnalstal heute nur vom Vintschgau her, wie einst auch der Weg der ersten deutschen Besiedler war. Mit gewissem Schauer mögen wohl damals die ersten Siedler in die Mündungsschlucht eingedrungen sein; denn so bequem wie heute war er damals nicht.

Heute führt eine in den Felsen gesprengte Straße auf der östlichen Talseite in das Tal hinein. Tief unterhalb des Weges schäumt und tost der Schnalsbach um riesige Felsblöcke und führt, wie in grauer Vorzeit, auch heute noch sein eiskaltes Wasser der Etsch zu. Stolz reckt sich, gleichsam als Wächter des Schnalstales, auf der anderen Seite der Mündungsschlucht die Burg Juval empor. Auf einem vorgeschobenen Felsrücken, förmlich aus dem felsigen Boden herausgewachsen, thront sie 400 Meter über dem Vintschgau. Ihre Entstehungsgeschichte liegt im völligen Dunkel. Nur der seltsam klingende Namen läßt darauf schließen, daß hier noch rätio-romanische Urelaute nachklingen.

Die ziemlich ausgedehnte Burganlage, die auf einem schon von Natur aus gut geschützten Felsen sich erhebt, ist wohl mit aller Wahrscheinlichkeit nach auch der Sitz eines Zweiges der Montalbaner gewesen. Die Herren von Montalban waren schon im 12. Jahrhundert als Ministerialen der Grafen von Tirol die bedeutendsten adeligen Herren dieser ganzen Gegend. Ihre Nachkommen bauten wieder neue Burgen und wurden so Stammväter neuer Geschlechter, die den Namen der Burg als Familiennamen annahmen. So entstanden aus den Montalbanern die Geschlechter der Herren von Schlandersberg, von Schnals und wahrscheinlich auch von Juval.

Erst im 14. Jahrhundert haben wir genaue Urkunden über diese wohl ziemlich bedeutende Burg. 1540 ist ihr Besitzer Hans Sinkmoser, „Källner von Tirol“*, der ein prunkliebender und wohlhabender Herr gewesen sein muß. Denn er nahm einen Umbau der Burg vor und ließ sie prächtig ausmalen. Ueber dem Portal des Einganges ist ein Marmormedaillon angebracht, mit der Inschrift:

Hans Sinkmoser
zu Jufal, Källner zu Tirol
1544.

Vierzig Jahre später sind die Grafen Hendl Herren der Burg und bleiben es auch zwei Jahrhunderte lang. 1813 wird die Burg an einen Bauern verkauft. Da im Laufe der nächsten Zeit nichts mehr für die Erhaltung des Bauwerks geschehen ist, tritt ein Verfall der Burg ein. Aus der einstigen trutzigen Feste wird eine malerische Ruine, die von den benachbarten Bauern als Steinbruch benutzt wird.

Erst unter ihrem jetzigen Besitzer, der die Ruine 1913 erwarb, wurde die Burg vor 11 Jahren wieder hergestellt und dadurch die über 300 Jahre alten Fresken vor völliger Zerstörung gerettet. —

Heute grüßt uns wieder ein stolzer Bau mit Mauern und Türmen. In seinem blühenden Burggärtchen, in dem die bunten Blumen sich besonders leuchtend von dem dunklen Grau der Mauern abheben, läßt es sich gut träumen. Kein Waffenlärm und Fehdegeschrei, die vor langer Zeit hier tönten, stören mehr die Ruhe und den Bergfrieden. Der Blick von hier oben schweift weit hinunter in den Vintschgau, in dem das silberne Band der Etsch leuchtet.

So steht die Burg Juval auch heute noch auf Vorposten, als ein Hüter des Schnalstales. Sie ist es, die uns beim Kommen zuerst begrüßt, und die uns beim Scheiden das letzte Lebewohl zuwinkt.

* landesfürstlicher Beamtentitel (ähnlich unserm MundschenF).

Hochweisse mit Pfoffentalabzug vom Kriehof aus.



Photo: Dr. Freier.



Vorderkaser im Pfoffental mit Karlespige.

Photo: Dr. Freier.



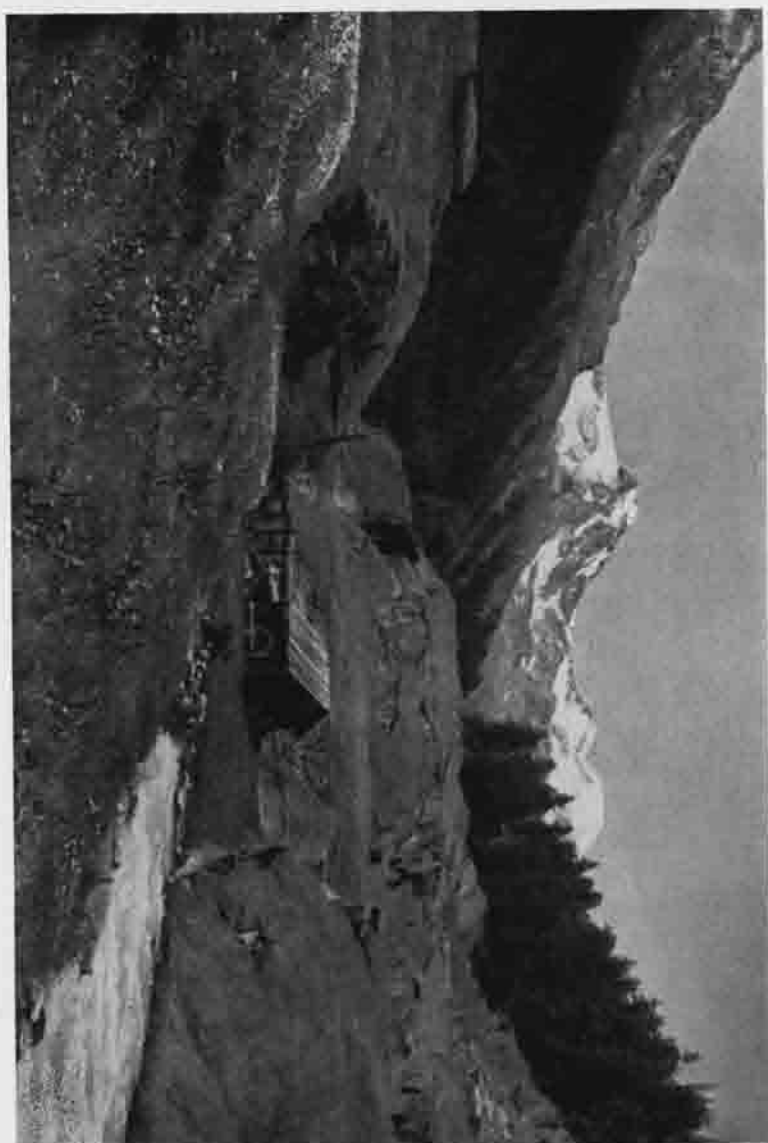
Schmalstal gegen Vintschgau.

Photo: Dr. Freier.



Gorfhof bei Karthaus (Schmalstal).

Photo: Dr. Freier.



Inhaltsverzeichnis.

Seite:

Geleitwort	3
Vorstand und Beirat der Sektion Stettin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins nach dem Stande vom 17/28. November 1936	5
Vorstand und Beirat der Sektion Stettin 1936 (Lichtbild)	6
Einleitung	7
Geschichte der Sektion Stettin des Deutschen und Oester- reichischen Alpenvereins von der Gründung 1886 bis zur 50. Jahrfeier am 28. November 1936	9
Mitgliederbewegung der Sektion Stettin von 1903 bis Ende 1935	22
Die Geschäftsstelle der Sektion Stettin	24
Das alte Arbeits- und Hüttengebiet in Südtirol	25
Die alte Stettiner Hütte in Südtirol	28
Das neue Arbeits- und Hüttengebiet im Navistal	36
Untergruppen:	
a) Plattlgruppe	39
b) Schneeschuhläufergruppe	40
c) Bergsteigergruppe	40
d) Jugendgruppen	41
e) Lichtbildnergruppe	42
In den Bergen verunglückte Mitglieder der Sektion Stettin	43
Im Weltkriege 1914/1918 gefallene Mitglieder der Sektion Stettin	44
Vorträge in der Sektion Stettin von 1920/21 bis November 1936	45
Die wichtigsten Vorstandsämter der Sektion Stettin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins von 1886 bis 1936	54
Ehrenmitglieder der Sektion Stettin aus den Jahren 1900 bis 1935	56
Ehrungen für treue Mitgliedschaft in der Sektion Stettin durch Verleihung des silbernen und gol- denen Edelweißes	57
Verleihung der Ehrenmitgliedschaft aus Anlaß der Feier des 50jährigen Bestehens der Sektion Stettin am 28. November 1936	61
Anhang: Das Schnalstal im Arbeitsgebiet der früheren Stettiner Hütte von Dr. med. Erwin Freier	62

Zukunft schützen



DAV

Deutscher Alpenverein e.V.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
Praterinsel 5

80538 München

Tel.: 089/21 12 24 – 25

Fax: 089/21 12 24 – 70

e-mail: bibliothek@alpenverein.de

homepage: www.alpenverein.de

Neue Öffnungszeiten ab 4. Jan. 2005:

Dienstag: 15:00 Uhr bis 20:00 Uhr

Donnerstag: 15:00 Uhr bis 20:00 Uhr

Bitte bringen Sie Ihre Bücher spätestens zurück am:

16. 08. 05

Bitte beachten Sie, dass wir bei verspäteter Rückgabe
Mahngebühren berechnen!

(Näheres siehe Rückseite)

Die Leihfrist beträgt 4 Wochen und kann auf Antrag zweimal um 4 Wochen verlängert werden, sofern keine Vormerkung eines anderen Benutzers vorliegt.

Bei Fristüberziehung sind Mahngebühren zu bezahlen.

Mahngebühren
1. kostenpflichtige Mahnung → 5,00 Euro
2. kostenpflichtige Mahnung → 8,00 Euro
3. kostenpflichtige Mahnung → 10,00 Euro
4. kostenpflichtige Mahnung → 13,00 Euro

achtung: Die Gebühren der einzelnen Mahnungen summieren sich!!!!



Gedruckt bei
Hermann Saran, Stettin.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000249777